P. o. germ.
2088
Fiche

P. o. germ. 2088 x
Fiche
1581

268

Olivie.

Ein
Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Joh. Christ. Brandes.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung.
1774.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

Durchlauchtigsten Fürstinn und Frau

Frauen

Annen Amalien

verwittweten Herzoginn zu Sachsen, Jülich
Cleve und Berg, auch Engern und
Westphalen ꝛc.

Geborner Herzoginn zu Braunschweig und
Lüneburg ꝛc.

Obervormünderinn und Landesregentinn.

Meiner

**gnädigst regierenden Fürstinn
und Frau.**

Wenn der ermunternde Schutz, welchen Eure Hochfürstliche Durchlaucht der deutschen Bühne angedeihen lassen, und welchen ganz Deutschland mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit rühmt, Dichter und Schauspieler mehr als jemals befeuert, das Nationalschauspiel aus dem Staube emporzuheben; so ist es insbesondre meine Pflicht, mich des Glückes, ein Unterthan einer solchen Fürstinn zu seyn, durch Eifer und Fleiß immer würdiger zu machen. Als einen Beweis von der Beherzigung meiner Pflicht, wag' ich es, Höchstdenenselben gegenwärtiges Trauerspiel zu Füßen zu legen. Die allgemeine Huld, womit Eure Hochfürstliche Durchlaucht jede wohlgemeynte Bemühung, jedes nicht

ganz zu verachtende Talent aufzunehmen pflegen, verdrängt in mir den abschreckenden Gedanken, daß jeder, welcher den Namen der erhabensten Kennerinn vor diesem Stücke erblickt, etwas Außerordentliches erwarten wird. Wie stolz würde mich das Glück machen, Eure Durchlaucht nicht ganz misgefallen zu haben! — Aber nicht minder glücklich schätze ich jede Gelegenheit, die ehrerbietige Bewundrung und die tiefe Devotion an den Tag zu legen, womit ich bis an den letzten Augenblick meiner Tage beharre

Ew. Herzogl. Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster

Johann Christian Brandes.

O l i v i e.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen:

Gräfinn Bardonia Montani.
Olivie, deren Stieftochter.
Marchese Antonio Scarlato.
Leontio, Neffe des Antonio.
Riccaldo.
Bianca, Oliviens Hofmeisterinn.
Laura, Oliviens Bediente.
Pauline, Kammerfrau der Gräfinn.
Camillo, Kammerdiener der Gräfinn.
Francesco, ein alter Diener der Gräfinn.
Pietro, ein Bedienter des Antonio.
Bediente.

Die Scene ist auf einem Landhause der Gräfinn, ohnweit Parma.

Erster Aufzug.

Die Scene, ein Zimmer.

Erster Auftritt.

Riccaldo. Pauline.

Riccaldo.

Was sollen alle diese Anstalten?

Pauline (lächelt.) Das wissen Sie nicht, Herr Riccaldo? Sie — der Sie unsrer Gräfinn geheimstes Vertrauen besitzen?

Riccaldo. Keinen Spott! Sie kennt mein jetziges Verhältniß. Kurz, Pauline! Wer wird erwartet?

Pauline. Je nun! das kann ich Ihnen leicht sagen. Wir erwarten den Herrn Leontio Scarlato, einen Neffen des Marchese Antonio. Sie werden vielleicht schon von ihm gehört haben.

Riccaldo. Nein.

Pauline. Er hatte vor einigen Jahren das Unglück, einen nahen Freund und Liebling unsers verstorbenen Grafen in einem Duell zu erstechen, und mußte deshalb flüchtig werden.

Riccaldo. Und die Gräfinn nimmt ihn in ihrem Hause auf?

Pauline. Aus sehr wichtigen Ursachen!

Riccaldo. Aus wichtigen Ursachen? Die bin ich begierig zu hören.

Pauline. Aber ich — mit Ihrer Erlaubniß — bin eben nicht begierig, sie Ihnen zu entdecken.

Riccaldo. Zweifelt Sie an meiner Verschwiegenheit?

Pauline. Das nicht; aber —

Riccaldo. Sie hat Recht! Eben besinn' ich mich, daß ich noch Ihr Schuldner bin. Hier —

(Er giebt ihr Geld.)

Pauline. Ach das hätte ja keine Eile — Richtig! Ja — nun muß ich wohl quittiren; aber —

(Sie hält einen Finger auf ihren Mund.)

Riccaldo. Auf mein Wort!

Pauline. Sie erinnern sich doch der Reise, die unser Graf kurz vor seinem Absterben nach Wien unternahm?

Riccaldo. Nun ja.

Pauline. Unser Weg gieng durch Venedig. Leontio, der sich eben hier befand, kam zu uns, und versuchte es eine Aussöhnung zu bewirken. So unerbittlich nun der Alte war, so liebreich begegnete ihm die Gräfinn —

Riccaldo. Wie?

Pauline. Geduld! Unser Aufenthalt war zu kurz, und Leontio schien bey seiner traurigen Lage zu wenig Muth zu äußern, als daß wir unsern Roman hätten vollenden können; aber — kaum hatten wir unsre Reise zurückgelegt, so wurde aus allen Kräften daran gearbeitet. Wir boten sogleich alles auf, was zur Begnadigung unsers Geliebten beytragen konnte; wir brachten es auch so weit, daß der

so lange Zeit unterdrückte und fast vergeßne Prozeß des Leontio wieder hervorgesucht wurde; allein zum Unglück übergab der Fürst die Sache unserm Grafen — und dieser bewirkte ein Urtheil, wie man es von einem so unversöhnlichen Feinde erwarten mußte. Leontio ward des Landes verwiesen und aller Ehrenstellen und Güter verlustig erklärt.

Riccaldo. Wie kömmt er denn jetzt wieder zu seiner Freiheit?

Pauline. Durch den Tod des Grafen. So bald der aus dem Wege geräumt war, so setzte die Gräfinn ihre Maschinen von neuem in Bewegung: der Oheim des Leontio machte gemeinschaftliche Sache, und endlich wurde der Fürst gelenkt und Leontio begnadigt.

Riccaldo. Die Verrätherinn! überredete mich, die Ermordung des Grafen geschähe blos aus Liebe zu mir und unser Leben gegen seine eifersüchtige Wuth in Sicherheit zu setzen.

Pauline. Es war wohl eine Ursache mit, aber nicht die Hauptursache. Leontio war stets der erste Gegenstand unsrer Wünsche.

Riccaldo. Vortrefflich! Es steht zu vergelten!

Pauline. Nur nicht auf Kosten meines Vertrauens, Herr Riccaldo! Sie wissen, wie genau das Schicksal der Gräfinn mit dem unsrigen verbunden ist; wir können von ihren Geheimnissen keinen Gebrauch machen, ohne uns selbst der größten Gefahr auszusetzen. Sie war die Urheberinn der Vergiftung — wir dienten zu Werkzeugen.

Riccaldo. Leider! Doch davon ist nicht die Rede. Ich will blos eine Wiedervergeltung — eine Schadloshaltung. Ich bin bereit, dem Leontio alle meine Ansprüche auf die Gräfinn abzutreten, so bald diese mir dagegen ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit Olivien ertheilt.

Pauline. Mit Olivien?

Riccaldo. Ich liebe sie.

Pauline. Olivien?

Riccaldo. Nun ja; seit ihrer Zurückkunft aus dem Kloster.

Pauline. Ich erstaune! Olivien?

Riccaldo. Nun! Ist das so wunderbar?

Pauline. Ich dächte.

Riccaldo. Sie meynt vielleicht — weil Olivie zuweilen Spuren von Wahnsinn äußert? Das ist eine Laune, die mit der Zeit wieder verschwindet. Der Schmerz über den Tod ihres Vaters —

Pauline. Aber ihre Gestalt — bleich — abgezehrt —

Riccaldo. Kleinigkeit! In meinen Augen ist sie reizend, mit allen ihren Gebrechen; sie ist die Erbinn eines ansehnlichen Vermögens.

Pauline. Schön! Ich freue mich, daß Sie uns an List und Verstellung so gleich kommen, uns, die wir doch diese Künste bis zu einer fast unerreichlichen Höhe empor getrieben haben!

Riccaldo. Wie so?

Pauline. Sie stellten sich so unaussprechlich verliebt in die Gräfinn —

Riccaldo. Sehr natürlich! Weil eine Heurath mit ihr mein Glück befestigen konnte; jetzt — da ich diese Hoffnung vereitelt sehe —

Pauline. Sie schicken sich in die Zeit! Wissen Sie aber wohl, daß Sie auch bey Olivien einen Nebenbuhler haben?

Riccaldo. Nimmermehr!

Pauline. Das Betragen des Marchese Antonio —

Riccaldo. Antonio? Sollte Antonio —? Seine öftern Besuche — Gestern hatte er mit der Gräfinn eine fast zweystündige geheime Unterredung — Da fänd' ich mich schön belohnt, wenn ich auf beiden Seiten leer ausgienge! Nein, nein! Ich muß diese Entdeckung nützen, ich muß sogleich Oliviens Gesinnung erforschen —

Pauline. Die wollen Sie erst erforschen?

Riccaldo. Auf ihre Zuneigung darf ich rechnen; allein —

Pauline. Stille! Ich höre die Gräfinn —

Riccaldo. Die muß ich vermeiden. Ich würde jetzt nicht Gewalt genug über mich haben, meinen Verdruß zu verbergen. In meinem Zimmer sprechen wir uns weiter. (Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Bardonia. Francesco. Pauline.

Bardonia. Olivie soll kommen!

Francesco (geht ab.)

Bardonia. O Pauline! Alle meine Wünsche sind erfüllt!

Pauline. Wie so?

Bardonia. Leontio — eben erhalte ich einen Brief —

Pauline. Kömmt er nicht selbst?

Bardonia. Allerdings! Der Brief hat schon vor einigen Tagen eintreffen sollen, allein die Post ist wegen der ausgetretenen Flüsse aufgehalten worden. Wie angenehm überrascht er mich! Nur eine Stelle, und du wirst hören, wie der Zustand seines Herzens beschaffen ist. (Sie liest:) „Der Tod Ihres Herrn „Gemahls hat mich gerührt —“ Die Nachricht davon konnte ich ihm erst vor einigen Wochen überschreiben, weil seine Reise nach Deutschland und die Ungewißheit seines Aufenthalts unsern Briefwechsel unterbrochen hatte. (Sie liest:) „Der Tod Ihres „Herrn Gemahls hat mich gerührt, aber er nähert „mich zugleich der Erfüllung meiner Wünsche. Oder „—soll ich auch von Ihnen eine unerbittliche Stren„ge befürchren? Nein, meine Freundinn! Der zärt-

„liche Antheil, den Sie stets an meinem traurigen „Schicksale genommen haben, Ihre großmüthige „Sorgfalt für meine Freiheit, alles flößt mir den „Muth ein, von Ihnen mein ganzes Glück zu er„warten. Der Marchese Antonio meldet mir, daß „meine Begnadigung von dem Herzoge bereits un„terzeichnet sey — jetzt noch der Befehl zur Abreise „— und ich fliege — zu Ihren Füßen ein Gut zu er„bitten, von dessen Erhaltung die Zufriedenheit meines „ganzen Lebens abhängt." Nun! Was sagst du dazu?

Pauline. Ein großer Schritt! Und der Einfall des Marchese Antonio, seinen Neffen auf Ihrem Landhause abtreten zu lassen, könnte nicht erwünschter seyn!

Bardonia. Schon sechs Uhr! Und er hat, wie mir sein Oheim meldete, bereits diesen Mittag eintreffen wollen.

Pauline. Ohne Zweifel ist er bey der Ueberfahrt aufgehalten worden.

Bardonia. Der Abend ist heiter, der Weg durch das Holz angenehm; wir wollen ihm, unter dem Vorwande einer Spazierfahrt, entgegen fahren.

(Sie klingelt.)

Dritter Auftritt.

Camillo. Francesco. Vorige.

Bardonia (zu Camillo.) Einen Wagen —

Camillo (geht ab.)

Francesco (kömmt.) Gnädge Gräfinn —

Bardonia. Nun?

Francesco. Fräulein Olivie befindet sich nicht wohl.

Bardonia. Sie soll kommen! Nun! Hast du es verstanden?

Francesco. Aber —

Bardonia. Fort!

Francesco (geht ab.)

Bardonia. Der Eigensinn! Ich will dich brechen!

Pauline. Erlauben Sie, gnädge Gräfinn! Sie ist in der That krank — mehr als krank.

Bardonia. Ich weiß es. Sie stellt sich wahnsinnig über den Verlust ihres Vaters — und ist es wirklich aus Liebe zum Riccaldo; aber nur Geduld! —

Pauline. Da Sie aber den Riccaldo nicht mehr lieben, gnädge Gräfinn — so wäre dieß eine gute Gelegenheit, sich seiner zu entledigen; denn wie ich merke, so ist er nicht abgeneigt —

Bardonia. Ich habe andre Absichten; eben deswegen will ich Olivien sprechen.

Pauline. Sie kömmt.

Vierter Auftritt.

Olivie. Bardonia. Pauline.

Olivie. Gnädge Frau —

Bardonia. Ists endlich gefällig?

Olivie. Verzeihen Sie! Eine kleine Unpäßlichkeit —

Bardonia. Ohne Zweifel wieder eine geheime Zusammenkunft mit Ihrem geliebten Riccaldo?

Olivie. Ich hab' es Ihnen bereits gesagt, gnädge Frau, wie sehr ich ihn verabscheue.

Bardonia. Wirklich? Aus Ihrem gefälligen Betragen gegen ihn hätt' ich es längst schließen sollen.

Olivie. Sie kränken mich, gnädge Frau! Der Wohlstand —

Bardonia. So, so? Nun gut! Ich denke eben daran, Sie dieses Zwanges zu überheben: Der Marchese Antonio hat gestern um Sie angehalten; er ist eine Parthie von Wichtigkeit; ich bitte also, bey seiner Anwerbung keine Schwierigkeit zu finden.

Olivie. Gnädge Frau —

Bardonia. Nun?

Olivie. Der Marchese —

Bardonia. Nun, der Marchese —?

Olivie. Ist freilich ein Kavalier von vorzüglichen Eigenschaften; allein —

Bardonia. Allein Riccaldo ist jünger, feuriger! Fräulein! Ich verlange Gehorsam. Der Marchese kömmt morgen an, seinen Neffen zu besuchen; bereiten Sie sich —

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. Es ist angespannt.

Bardonia. Ich rathe Ihnen, sich vernünftig zu betragen! Komm, Pauline!

(Sie geht mit Paulinen ab.)

Francesco. Bianca — gnädges Fräulein —

Olivie. Sobald die Gräfinn fort ist.

Francesco (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Olivie.

Antonio liebt mich? Antonio! Des Leontio Oheim! Sein Wohlthäter! Sein Befreyer! Ach Leontio! So nahe unsrer Vereinigung — und vielleicht öffnet sich in diesem Augenblicke eine Kluft, die uns auf ewig trennt.

Siebenter Auftritt.

Bianca. Olivie.

Bianca. Nun, Olivie! So traurig? So niedergeschlagen? Zu einer Zeit, da Sie sich Ihren feurigsten Wünschen nähern? da Sie den Leontio erwarten?

Olivie. Ach Bianca! Er kömmt — aber —

Bianca. Nun?

Olivie. Eben kündigt mir die Gräfinn an, daß sein Oheim Absichten auf mich geäußert habe, und befielt mir, seinen Anträgen Gehör zu geben.

Bianca. Der Marchese Antonio?

Olivie. Wenn er erfährt, in welchen Verbindungen ich mit seinem Neffen stehe, wird er sich nicht mit meiner Stiefmutter vereinigen mich zu verfolgen, wird er nicht alle seine Gewalt über den Leontio anwenden ein Band zu zerreißen, das — O Bianca! Denken Sie sich alles Schreckliche dieser Aussicht!

Bianca. Fassen Sie sich, Olivie! Ihre Nachricht ist zwar unerwartet, aber weit minder furchtbar als Sie glauben. Der Marchese besitzt einen guten und lenksamen Charakter, er liebt seinen Neffen —

Olivie. Aber die Gräfinn! Diese stolze, listige, unbiegsame Frau —

Bianca. Auch die fürcht' ich nicht. Bardonia ist noch in den Jahren, wo sie auf Eroberungen An-

spruch machen kann, sie besitzt noch Reizungen, aber sie werden durch die Vorzüge ihrer Stieftochter verdunkelt; es muß ihr also sehr angenehm seyn, sich dieses *fürchterlichen Hindernisses* mit einer so guten Art entledigt zu sehn. Leontio ist *ein Mann* von Verdiensten, sie schätzt ihn hoch —

Olivie. Er besitzt ihre ganze Freundschaft. Schon seit Jahr und Tag, seit der Zeit sie ihn in Venedig kennen gelernt, unterhält er mit ihr, auf mein Anrathen, einen sehr vertraulichen Briefwechsel: ich *schmeichelte mir*, durch dieses Mittel *allen* Schwierigkeiten zu begegnen, und den Weg zu unsrer Wiedervereinigung desto gewisser zu bahnen; allein —

Bianca. Noch ist nichts verloren. Antonio macht, meinem Bedünken nach, das Haupthinderniß Ihres Glücks aus; man muß also vorzüglich von dieser Seite *arbeiten*. Ich kenne ihn, und ich glaube, daß ein aufrichtiges Geständniß Ihrer geheimen Verbindung —

Olivie. O Bianca! Bedenken Sie, wie viel ich bey diesem Geständnisse wage! Das Glück des Leontio hängt einzig und allein von der Willkühr des

Marchese ab. Wenn die Liebe zu mir über seine Vernunft, über die Güte seines Herzens die Oberhand behält —

Bianca. Sie machen sich unnöthige Bedenklichkeiten, Olivie! Es ist wahr — im äußersten Fall könnte Antonio dem Leontio sein Vermögen vorenthalten, weil ihn der Herzog eine uneingeschränkte Vollmacht darüber ertheilt hat; allein — dazu denkt er zu edel. Und Ihre Verbindung zu zerreißen, das können, weder er, noch Bardonia. Sie ist zwar insgeheim geschlossen, aber nichts destoweniger fest und heilig. Ohne jenen unglücklichen Zweykampf --

Achter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. Es kommen Fremde — ein Reisewagen — es ist fast die Liverey des Herrn Marchese Antonio —

Olivie. Es ist Leontio! Er ists!

Bianca. Ist die Gräfinn wieder da?

Francesco. Nein.

Bianca. Sie muß ihn verfehlt haben. Ich bringe Ihnen sogleich Nachricht, Olivie.

Olivie. Nein, nein! Ich folge Ihnen —

Bianca. Wohin Olivie? Bedenken Sie —

Olivie. Nun gut, nun gut! Aber —

Bianca. Ich bin den Augenblick wieder bey Ihnen. (Sie geht mit Francesco ab.)

Olivie (allein.) Leontio! Mein Geliebter! Mein Gemahl! So seh ich dich wieder? Jeder Augenblick Verlust —

Francesco (kömmt zurück.) Herr Riccaldo —

Olivie. Riccaldo?

(Sie will fortgehn, indem begegnet ihr Riccaldo.)

Francesco (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Riccaldo. Olivie.

Olivie (lebhaft und dringend durch den ganzen Auftritt.) Was wollen Sie, mein Herr? Was wollen Sie? Die Gräfinn hat mir befohlen, Sie zu vermeiden.

Riccaldo. Und Sie wollen gehorchen?

Olivie. Ja mein Herr! Ja! (Sie will gehn.)

Riccaldo (ergreift ihre Hand.) Nein Fräulein! Verziehn Sie! Hören Sie mich —

Olivie. Wie? (Sie sucht sich loszuwinden.)

Riccaldo. Ich habe einen Nebenbuhler, den Marchese Antonio. Ohne ihn würde ich alles von der Zeit, von meinen Bemühungen erwarten; aber jetzt — Sie werden verzeihn, jetzt — da ich jeden Augenblick in Gefahr stehe —

Olivie. Riccaldo! Ihre Verwegenheit —

Riccaldo. Die Verzweiflung treibt mich dazu! Antonio kömmt, man zwingt Sie, seine Hand anzunehmen. Sie kennen meine Gesinnungen, Olivie! Ich kann nicht leben, ohne Sie zu besitzen! Hören Sie mich, folgen Sie mir, entreißen Sie sich der Tyranney —

Olivie. Riccaldo! Sind Sie der Mann, der es wagen darf, der Tochter des Montani ein solches Geständniß zu thun?

Riccaldo. Olivie —

Olivie. Lassen Sie mich! Lassen Sie mich!

Riccaldo. Fräulein! Zu Ihren Füßen beschwör' ich Sie! Hören Sie mich! Ich weiß, woher diese Verachtung entspringt; Sie glauben, daß mein Umgang mit der Gräfinn —

Olivie. Unerträglich! Stehn Sie auf, Unglücklicher! Meine Freyheit! Laura! Pauline! Francesco!

Riccaldo. Beruhigen Sie sich! Ich will Ihnen gehorchen. Nur noch ein einziges Wort! Ich schmeichelte mir mit Ihrer Gewogenheit; ich glaubte, daß blos die Härte Ihrer Stiefmutter Sie verhinderte —

Zehnter Auftritt.

Leontio. Bianca. Vorige.

Leontio (noch in der Scene.) Wo ist sie? Wo ist sie? (Indem er hineintritt.) O meine Olivie!

Olivie (reißt sich vom Riccaldo los und stürzt auf den Leontio zu.) Ach Leontio!

Leontio (erblickt den Riccaldo, welcher sich aufrichtet.) Was? Zu Ihren Füssen —

Olivie. Leontio!

Bianca. Himmel!

Riccaldo. War das die Ursache?

Leontio. Verwegener!

Riccaldo. Wie? Was für ein Recht —

Leontio. Zurück, Verfluchter! Oder —
(Er legt die Hand an den Degen.)

Riccaldo. Sogleich! Verzeihen Sie! — Wir sprechen uns zu einer andern Zeit, Fräulein!
(Er geht mit Blicken voll Furcht und Unwillen, die er auf den Leontio und Olivien zurückwirft, ab.)

Olivie. Gehn Sie, Elender!

Eilfter Auftritt.

Olivie. Leontio. Bianca.

Leontio. Olivie!

Olivie. Ach Leontio! (Sie will sich voll Zärtlichkeit in seine Arme werfen, er wendet sie aber zurück, und sie fällt in die Arme der Bianca.)

Leontio. Olivie!

Bianca. Fassen Sie sich, Herr Marchese!

Leontio. Olivie! In dem Augenblicke unsrer Wiedervereinigung —

Bianca. Hüten Sie sich, Leontio, Ihre Gattinn durch Vorwürfe zu kränken! Sie verdient ihrer Treue wegen angebetet zu werden.

Leontio. Wer ist denn der Nichtswürdige, der es wagen darf —

Bianca. Ein Unverschämter, den die Gräfinn in ihr Haus aufgenommen hat, und der unter dem Schutze ihrer Gewogenheit frech genug ist, Olivien seine Liebe aufzudringen.

Leontio. Bianca! Sprechen Sie die Wahrheit?

Bianca. Kein Zweifel, Herr Marchese! Sie beleidigen meine Redlichkeit, Oliviens Treue! — Was ist das? Olivie! Olivie! Der Schmerz hat sie überwältigt.

(Sie führt die ohnmächtige Olvie auf einen Stuhl.)

Leontio. Bianca!

Bianca. Beruhigen Sie sich! Es ist ein gewöhnlicher Zufall, der in einigen Minuten wieder verschwindet, die Folge einer heftigen Gemüthsbewegung. Ach Herr Marchese! Wenn Sie wüßten, was sie seit jener unglücklichen Trennung erlitten hat! Nie

liebte ein Mädchen so getreu, so zärtlich, und nie erfuhr es mehr Kummer, mehr Verfolgung! Erinnern Sie sich des Augenblicks, wo Sie das erste Bekenntniß ihrer Gegenliebe empfiengen? Gesundheit blühte auf ihren Wangen, und Freude glänzte auf ihrer Stirne, feurig drückte sie Sie an ihren Busen! aber jetzt — jetzt! Sehen Sie, betrachten Sie Ihr Werk, dieß Opfer einer unglücklichen Liebe! Bleich wie der Tod — ihr Körper abgezehrt — ihr Verstand — Ach Leontio! Dieser Gedanke bricht mir das Herz! Ihr Verstand ist dahin!

Leontio. Gott!

Bianca. Noch war sie stark genug, alle Uebel, alle Verfolgungen, die auf sie losstürmten, zu ertragen, aber ihres Vaters Tod, und das bald darauf ausgesprengte Gerücht von Ihrer Verheurathung in Venedig überwältigte sie; eine heftige Krankheit beraubte sie ihrer Sinnen, und hinterließ diese unglücklichen Spuren.

Leontio (wirft sich voll Wehmuth zu ihren Füßen.) Ach! (Er springt verzweifelt auf.) Ich Sinnloser! Was that ich? Konnte ich diesen Engel beleidigen?

Um mich — um mich duldete sie alles? (Er stürzt sich von neuem zu ihren Füßen.) Ach Olivie! Olivie! Olivie! (Er läßt sein Gesicht auf ihren Schoos sinken; Bianca blickt auf beide mitleidig hinab, und es erfolgt eine allgemeine Stille.)

Olivie (erholt sich endlich, sieht sich schüchtern herum und ruft mit schwacher Stimme:) Leontio! Wo bist Du? Leontio! (Sie erblickt ihn.) Zu meinen Füssen? Komm, mein Geliebter! Komm in meine Arme!

Leontio Olivie! Kannst Du mir verzeihn?

Olivie. Dir verzeihn? Hast Du etwas verbrochen?

Leontio. Meine Eifersucht — mein Mißtrauen —

Olivie. Dein Mißtrauen? Zweifeltest Du etwa an meiner Liebe? Leontio! An meiner Liebe?

Leontio. Ich zweifle nicht! Nein! Nein Olivie! Bestes, reizendes Mädchen! Wie soll ich Dir mein Entzücken schildern? Worte sind zu schwach, und meine Empfindungen verhindern ihren Ausbruch.

Lies in meinen Augen, lies den ganzen Ausdruck meiner Seele!

Olivie. Ach Leontio! Lies in den meinigen, in meinem Herzen — empfinde, was ich empfinde, — und nie, nie liebte sich ein Paar so zärtlich, so unaussprechlich! Seit sieben langen traurigen Jahren, seit jenem schrecklichen Augenblick unsrer Trennung war mein Leben ein immerwährender Gedanke an Dich. Oft glaubt' ich Dich zu sehn, Dich zu hören, Dich an mein Herz zu drücken; aber — die Täuschung verschwand und dann empfand ich nur mein Leid, meinen Jammer, den bittern Kummer über Deine Abwesenheit! Gott! Wäre auch dieses nur ein Traum? Nein, nein! Du bist es selbst! Es ist keine Erscheinung, kein Bild einer entzündeten Phantasie. Nun soll mich nichts mehr von Dir trennen, nichts als der Tod soll mich Dir entreißen!

Leontio. Süßes, himmlisches Wesen! Nein, nein! So viel Liebe hab' ich nicht verdient! Wie kann ich sie erwiedern? Wodurch?

Olivie. Erwiedern? Ist Dein Herz ein so geringer Preis? Ach Leontio! Die Ueberzeugung von Dir

geliebt zu seyn, Dich zu besitzen, ist für mich mehr als ein Königreich, mehr als die Welt! Dich zu besitzen — Dich zu besitzen, Leontio!

(Sie fällt in ein tiefes Nachdenken.)

Leontio. Olivie! Welch ein plötzlicher Uebergang — von der äußersten Freude? — Du weinst!

Olivie. Ach Leontio! (Sie blickt ihn zärtlich an.) Dich zu besitzen! Warum kann ich diesen himmlischen Gedanken nicht ohne einen geheimen Widerspruch denken? Warum —

Leontio. Beruhige Dich, meine Olivie! Alle Hindernisse sind überwunden; der Fürst ist versöhnt, mein Onkel liebt mich, Deine Stiefmutter ist meine Freundinn —

Olivie. Wollte Gott!

Leontio. Gewiß! Alle ihre Briefe enthalten ein brennendes Verlangen, meine Wünsche zu befriedigen.

Olivie. Es wäre die erste gute Handlung —

Leontio. Wie?

Olivie. Die Grausame! Ich habe Dir mit Fleis mein trauriges Schicksal verschwiegen, um Dich nicht

zu kränken, Deinen Kummer nicht zu vergrößern. Welche Verfolgung! Auch dieser Riccaldo, den Du hier antrafst — Dieser Nichtswürdige —

Leontio. Reize meine Wuth nicht, Olivie! Ich möchte eine That begehen —

Olivie. Nein Leontio! Ich beschwöre Dich bey meiner Liebe, den kleinsten Gedanken zur Rache auf ewig zu vertilgen. Wir sind mehr als gerächt, wenn wir uns unzertrennlich vereinigt sehn —

Zwölfter Auftritt.

Francesco. Bardonia. Vorige.

Francesco (eilig.) Die Gräfinn — die Gräfinn! (Er läuft wieder ab.)

Olivie. Die Gräfinn? Geschwinde Leontio, ehe sie uns bemerkt —

Bianca. Bleiben Sie! Sie kömmt.

Bardonia (lebhaft, indem sie hereintritt.) Herr Marchese —

Leontio (geht ihr entgegen.) Gnädge Gräfinn —

Bardonia. Endlich hab' ich Sie wieder! (Sie

erblickt Olivien und stutzt.) Was? Schon in so guter Gesellschaft? (Sie giebt ihr einen Wink, sich zu entfernen.) Olivie! Nun? Ists gefällig?

Olivie (geht ab, indem sie gegen Bianca durch Blicke ihre Unruhe zu erkennen giebt.)

Bardonia. Ich fuhr Ihnen auf der Landstraße entgegen; allein in dem nächsten Dorfe vernahm ich, daß Sie schon, eine halbe Stunde vor meiner Ankunft, den Feldweg hieher gefahren wären.

Leontio. Wie sehr bedaur' ich —

Bardonia. Ohne Umstände, Leontio! (Zu Bianca) Madam! Olivie wird Sie erwarten.

Bianca (geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Bardonia. Leontio.

Bardonia. Nun Leontio! Vor allen Dingen wünsch' ich Ihnen zu Ihrer Begnadigung Glück! Sie können gewiß glauben, daß niemand lebhaftern Antheil daran nimmt, als ich.

Leontio. Ich weiß es, gnädge Frau! Ohne Ihre

großmüthigen Bemühungen, ohne meines Oheims Beystand —

Bardonia. Nichts davon! Sie werden doch nicht schelten, Leontio, daß ich mir durch die Vermittelung des Marchese Antonio das Vergnügen verschafft habe, Sie bey mir auf meinem Landhause zu sehn?

Leontio. O gnädge Frau! Wie gütig kommen Sie meinen feurigsten Wünschen zuvor!

Bardonia. Ich bin dabey nicht uneigennützig, Leontio! (Verschämt.) Die Gesinnungen, welche Sie in Ihrem letzten Briefe gegen mich äußern, berechtigen mich —

Leontio. Meine gütige Freundinn! Sie billigen also meine Empfindungen? Ich darf also hoffen —

Bardonia. Ob ich sie billige? (Mit einem Seufzer.) Ach Leontio! Wer kann Ihnen widerstehn? Schon seit dem ersten Augenblick unsrer Bekanntschaft schenkt' ich Ihnen meine ganze Hochachtung, meine Freundschaft, meine — Soll ich vollenden? O ja! Unsre Wiedervereinigung ist zu schön, als daß ich Ihren ersten Wunsch unbefriedigt lassen könnte: — Ich

schenke Ihnen — meine Liebe — mein ganzes Herz!

Leontio. Sie, gnädge Frau?

Bardonia. Ja, Leontio! Warum soll ich Ihnen aus der angenehmsten Empfindung meines Herzens ein Geheimniß machen? Warum soll ich Ihnen Etwas verschweigen, das Sie in wenig Tagen doch erfahren würden? Mein Geschlecht martert sich oft mit einem übelverstandnem Wohlstande, da doch das Herz — Aber — was ist Ihnen, Leontio? Sie scheinen zerstreut — unruhig —

Leontio. Gnädge Gräfinn — die Hoffnung —

Bardonia. Nun?

Leontio. Womit ich mir schmeichelte —

Bardonia. Fahren Sie fort!

Leontio. Der Gegenstand —

Bardonia. Welcher Gegenstand?

Leontio. Meine Absicht —

Bardonia. Ich bebe! (Laut.) Reden Sie!

Leontio, (dessen Verlegenheit aufs höchste gestiegen ist.) Wie sehr muß ich befürchten —

Bardonia. Leontio! Diese abgebrochnen Worte — der Ton — Ihr ganzes Betragen! — Sie können glauben, Leontio, daß ich, ohne die in Ihrem letzten Briefe enthaltne Aeußerung, niemals eine Erklärung gewagt haben würde, die meinen Stolz so tief herabsetzt, und die mich jetzt fast zu reuen anfängt.

Leontio (vor sich.) Verdammter Irrthum.

Bardonia. Offenherzig, Herr Marchese! Ich traf Sie vorhin bey meiner Tochter an; ohne Zweifel kannten Sie sie schon vor Ihrer Verbannung — freylich noch als ein Kind; aber ihre Reize haben sich entwickelt — vielleicht —

Leontio. Verzeihn Sie, gnädge Frau, es war blos ein Besuch, den der Wohlstand — in Ihrer Abwesenheit —

Bardonia. Gewiß? (Sie zieht dem Leontio die Hand weg, mit der er sein Gesicht zu verbergen sucht.) Verbergen Sie nicht Ihre Miene; sie ist der Dollmetscher des Herzens! Ha! Verräther! (Sie sucht sich zu fassen.) Nicht doch! (Lächelnd.) Wie kam ich zu der Ausschweifung? Sie galt nicht Ihnen — Ge-

wiß nicht! Ein verdrüßlicher Vorfall — eine mir äußerst verhaßte Person, beschäfftigen stets meine Einbildungskraft, und bringen mich oft — oft am *unrechten Orte* aus meiner Fassung. Aber — wieder auf unsre Sache zu kommen, Leontio! Ich wundre mich, daß Sie so wenig Vertrauen in Ihre Freunde setzen. — Ich weiß alles! Olivie ist der Gegenstand Ihrer Wünsche! Ich stellte Sie nur auf die Probe, um mich von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen gegen meine Tochter zu unterrichten. Fast bin ich überzeugt; *es kömmt* jetzt blos auf Ihre Erklärung an, Oliviens Schicksal zu bestimmen. Nun? Noch immer Mißtrauen? Noch immer dieß zweydeutige Stillschweigen? Was soll ich daraus schließen? Entweder — Sie lieben meine Tochter, oder meine Vermuthung ist gegründet. In dem letztern Fall sagen Sie nur ein Wort; Olivie wird noch immer einen Mann finden, der ihrer würdig ist; lieben Sie sie aber in der That, so werden Sie wohl thun, Ihre Neigung zu bekennen; vielleicht möchte mein gereizter Stolz hernach Schwierigkeiten finden, Ihnen dasjenige zu bewilligen, was Ihnen jetzt aus freyen Stücken angeboten wird. Reden Sie!

Leontio. Was soll ich sagen, gnädge Frau? Diese Wendung —

Bardonia. Wendung? Es wäre also nicht die Sprache des Herzens? Sie sind doch ein ganz vortreflicher Kopf! Nun gut! Vielleicht galt der Innhalt des Briefes Olivien, und ich — ein Frauenzimmer wie alle andre, schmeichelte mir zu voreilig mit einer Neigung, die Sie nicht empfanden — vielleicht galt er mich in der That — Keine Erklärung, Leontio! Kein Wort! Ich will Ihnen jetzt zeigen, daß ich mehr Aufrichtigkeit besitze, als Sie. Alles, was ich vorhin sagte, war blos die Wirkung eines beleidigten Stolzes; das Unerwartete setzte mich aus meiner Fassung. Mein Witz suchte Worte, meine Ehre zu retten und Ihrer vermuthlichen Verachtung zu begegnen. Jetzt bin ich bey kaltem Blute — jetzt mag das Herz reden — auf Kosten meines Geschlechts — des Wohlstandes; aber zur Ehre der Wahrheit. Ich liebe Sie in der That, Leontio! Ich liebe Sie unaussprechlich! Vielleicht erhielten Sie von Olivien eben dieß Geständniß — (Mit einem Seufzer.) Es sey! Ich verlange weder

einigen Vorzug, noch mehreren Glauben; aber — ich bin nicht allein Liebhaberinn, ich bin auch Freundinn; und die Freundschaft erlaubt — befiehlt mir, Ihnen in einer Sache, welche die Zufriedenheit Ihres ganzen Lebens betrifft, einen Rath zu ertheilen. Urtheilen Sie, wenn Sie können, unpartheyisch zwischen uns beiden; lassen Sie sich keine Thränen, keine Betheurungen blenden; hören Sie blos die Vernunft — untersuchen Sie Oliviens Betragen und — auch das meinige, wägen Sie uns genau gegen einander ab, und dann wählen Sie. (Mit einem verbißnen Tone und halb vor sich.) Wie schmerzlich! Sich einer Ungetreuen nachgesetzt zu sehn! Einer Betrügerinn —

Leontio, (der darauf, so wie es Bardonia wünscht, mit Aufmerksamkeit hört.) Halten Sie, gnädge Frau! Ungetreu — sagen Sie? Betrogen?

Bardonia. Mein Zeugniß ist verdächtig, Herr Marchese! Untersuchen Sie selbst: Ihre eignen Sinne müssen Richter seyn. Alles, was ich Ihnen sagen kann, sagen muß, um Sie auf die Spur zu bringen, ist: Werfen Sie einen Blick auf das Betragen eines gewissen Riccaldo —

Leontio (schnell.) Riccaldo?

Bardonia. Wie? Kennen Sie schon diesen beglückten Sterblichen?

Leontio. Beglückt — Doch nein! Betrug —

Bardonia. Nicht so, Leontio! Ueberzeugen Sie sich. Sie finden ihn fast beständig in ihrem Zimmer. Nur müssen Sie ihn unvermuthet überraschen.

Leontio. Schreckliches Licht!

Bardonia. Es dient zum Wegweiser! Folgen Sie ihm —

Leontio. Riccaldo —

Bardonia. Sie brauchen Zerstreuung, Herr Marchese —

Leontio. Olivie? Olivie —?

Bardonia (klingelt.) Pauline!

Leontio. Nimmermehr! Verrätherey! Verläumdung!

Vierzehnter Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Gnädge Gräfinn —

Bardonia. Führe den Herrn Marchese in die für ihn zubereiteten Zimmer. Fassen Sie sich, Leontio! Ich verlange ohne Beweis keinen Glauben. Leontio! Leontio! Sie sind außer sich! Haben Sie mich verstanden?

Leontio. Zu gut! Zu gut! Ah! (Geht ab.)

Bardonia. Ich folge Ihnen, sobald Sie sich gesammelt haben. Pauline!

(Sie sagt ihr etwas ins Ohr.)

Pauline. Gut! (Sie eilt dem Leontio nach.)

Funfzehnter Auftritt.

Bardonia.

Wie sehr hat sie ihn gefesselt, die Verrätherinn! Aber — ich will diese Fesseln zerreißen! Ich Närrinn, ließ mich verleiten zu glauben — Welche

Demüthigung! Ha! Zittre Unglückliche! Dein Vater starb um eines weit geringern Verbrechens willen —

Sechszehnter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia. Kömmst du schon zurück?

Pauline. Er will niemand um sich dulden. Was muß ihm wiederfahren seyn?

Bardonia. Es war Täuschung, Pauline! Ich hintergieng mich.

Pauline. Wie?

Bardonia. Die Wahnsinnige war der Abgott, dem er huldigte.

Pauline. Olivie?

Bardonia. Nicht wahr, du erstaunst? So ein Schatten vom menschlichen Wesen! Und doch — doch war sie stets die Störerinn meines Glücks und meiner Ruhe.

Pauline. Olivie?

Bardonia. Sie! Sie selbst! Du kennst sie nicht,

die Schlange. Du weißt nicht, wie unversöhnlich sie mich stets verfolgt, wie unbeschreiblich sie mich beleidigt hat. Sie war es, die sich meiner Verbindung mit ihrem Vater am stärksten widersetzte; sie war es, die ihm mein geheimes Verständniß mit dem Riccaldo entdeckte, die mir durch diese Verrätherey nicht allein die schimpflichsten Beleidigungen zuzog, sondern mir auch beynahe mein ganzes Glück entrissen hätte. Montani stand schon im Begriff das bewußte Testament aufzuheben, mich auf ewig in ein Kloster zu versperren, als ich dieser Kabale durch die Beschleunigung seines Todes zuvorkam. Und die Frevlerinn, die in meiner Hand ist, deren Wohlfahrt einzig von mir abhängt, wagt es noch sich zu empören, mir sogar meinen Geliebten rauben zu wollen? Ha, zittre! Zittre!

Pauline. Ich will zwar nicht widersprechen, gnädge Gräfinn! Aber was das letztre betrifft, so vermuthe ich mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß Olivie dem Riccaldo nicht abgeneigt ist.

Bardonia. Ich glaubt' es!

Pauline. Ganz gewiß! Er hat es mir vor einer Stunde noch selbst versichert. Olivie verstellt sich blos, weil sie sich vor Ihnen fürchtet.

Bardonia. Sie verstellt sich, meynst Du? (Nach einigem Nachdenken.) Ja — so ists! Leontio liebte sie — er versprach sich eine ewige Treue, und findet sich betrogen — Er muß sich betrogen finden, der Undankbare! O Pauline! Wie weit läßt die Liebe den Stolz zurück! Ich kann ihn nicht hassen; ich lieb' ihn noch mehr als jemals!

Pauline. Wenn aber Leontio —

Bardonia. Mein Schluß ist gefaßt! Ich besitze noch Geist genug, mein Schicksal zu übersehen, vielleicht Vermögen genug, es zu lenken; aber List, Betrug müssen mir ihre Waffen leihen. Der Grund ist gelegt, der Saame zur Eifersucht ausgestreut, er empfieng ihn mit offnem Herzen; er ächzt, er schäumt! Nur Ueberzeugung, augenscheinliche Ueberzeugung — und ich will noch triumphiren.

Pauline. Aber, wie wird es Ihnen möglich seyn —

Bardonia. Möglich? Alles ist möglich — einer Liebe, einer Rache, wie der meinigen! Nur Klugheit! Entschlossenheit! Wo ist Riccaldo? Es wird Nacht — ich muß ihn sprechen. Komm!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Die Scene, Oliviens Zimmer.

Erster Auftritt.

Olivie. Bianca.

Olivie (in Nachtkleidern, geht auf und nieder; nach einigen Augenblicken öffnet sie die Thür, sieht hinaus, kehrt wieder zurück, horcht dann und wann, und scheint überhaupt in ihrem Betragen ein ungeduldiges Verlangen zu äußern.)

Bianca (tritt endlich, mit einem Licht in der Hand, herein.)

Olivie (eilt ihr entgegen.) Nun? Wird er kommen?

Bianca. Laura ist noch nicht mit der Antwort zurück. Aber — ich freue mich, Olivie! Sie sind so heiter, so aufgeweckt!

Olivie. Ja, das bin ich! Seit einigen Augen-

blicken findet kein trauriger Gedanke mehr Platz. Ich weiß, daß Leontio hier ist; ich weiß, daß er mich liebt. Seine Verbannung, das fälschlich ausgesprengte Gerücht von seiner Heurath, verursachten bisher meine größten Besorgnisse; sie sind gehoben; die kleinern wird die Liebe heben.

Bianca. Schön! Diese Verfassung ist, wie ich sie wünsche! Aber — ich muß Ihnen doch sagen, warum ich eigentlich komme: Ich fürchte, daß wir hier nicht sicher genug sind. Die Gräfinn schläft in der Nähe; wie leicht könnte sie erwachen, und uns hier überraschen. Ich dächte, wir erwarteten den Leontio in meinem Zimmer; es ist viel weiter entfernt —

Olivie. Gut, meine Freundinn! Aber dann erlauben Sie mir auch, den übrigen Theil der Nacht bey Ihnen zuzubringen. Unsre Unterredung möchte wohl ein wenig lange währen.

Bianca. Ohne Zweifel! Ich denke, wir werden den Schlaf wohl bis auf künftige Nacht aussetzen müssen.

Olivie. Was hab' ich ihm nicht alles zu sagen! O Bianca! Nach einer so langen Abwesenheit!

Bianca. Ja wohl! Aber — damit ich bey diesem Auftritte keine gar zu müßige Person spiele, so erlauben Sie mir das Amt, über Ihre Erzählungen den Ausleger zu machen. Ihre zärtliche Bescheidenheit wird ihm die Menge Ihrer ausgestandnen Leiden nur geringe und die Schwere derselben obenhin schildern. Es ist nothwendig, einem Liebhaber Opfer von solcher Wichtigkeit in ihrer wahren, zuweilen auch in einer vergrößerten Gestalt zu zeigen. Die mehresten Mannspersonen setzen bey uns zu viel Weichlichkeit voraus; sie beurtheilen uns nach der rauhen oder gar stumpfen Empfindung, zu der sie sich selbst nach und nach, auf Kosten der Natur, abgehärtet haben; ein sanftes menschliches Gefühl, die edelste Eigenschaft unsers Geschlechts, scheint in ihren Augen ein schwaches verzärteltes Wesen: unsre Tugend —

Olivie. Halten Sie, Bianca! Ich will doch nicht hoffen, daß Sie meinen Leontio mit dieser Gattung von Undankbaren vermengen werden?

Bianca. Nein, Olivie! Aber sein Betragen berechtigt mich, wenigstens einige Spuren dieser männischen Denkungsart von ihm zu erwarten. Der

unvermuthete Anblick des Riccaldo reizte heute seine Eifersucht; das war Gefühl, obgleich nicht das feinste; er erkannte Ihre Unschuld, das war Gerechtigkeit; aber nun auch einen Beweis für meinen Argwohn. Nach einer siebenjährigen Abwesenheit erblickt er seine Gattinn heute zum erstenmal, spricht sie einige Minuten und verschließt sich hernach fünf ganzer Stunden in seinem Zimmer, ohne sich mit einer Silbe weiter um sie zu bekümmern; die zärtliche Olivie schickt ihm eine förmliche Einladung, und auch darüber ist schon eine Stunde verflossen, es ist fast Mitternacht, und noch haben wir keine Nachricht, ob er erscheinen wird oder nicht.

Olivie. Sie beschuldigen dem Leontio einer Härte, und behandeln ihn selbst aufs grausamste! Hatte seine Eifersucht nicht den scheinbarsten Grund? Erkannte er nicht sein Unrecht? Hat er nicht zu meinen Füßen um Verzeihung gebeten? Und sein langes Ausbleiben geschieht ohne Zweifel aus Vorsicht, um meiner Stiefmutter allen Verdacht zu benehmen. So viel Vertrauen Leontio auch auf ihre Freundschaft setzt, so fürcht' ich doch immer, daß ihr alter Haß sich auch hier äußern wird.

Bianca. Sollt' es ihr vielleicht schon gelungen seyn?

Olivie. Gelungen? Was?

Bianca. Die Sorgfalt, mit der sie uns zu entfernen suchte; ihre hierauf erfolgte ziemlich lange Unterredung — sein Ausbleiben —

Olivie. Beruhigen Sie sich! Ich will ihm seine Zweifel schon benehmen. O meine Freundinn! Sie kennen den Leontio nicht so wie ich ihn kenne. Er hat das vortrefflichste Herz; er glaubt keine lasterhafte Handlung, wenn er sich nicht davon überzeugt sieht; aber dann ist er auch unversöhnlich, dann vergiebt er der Gerechtigkeit nicht einen Punkt. Sehn Sie, welchen Vortheil ich gegen die Verläumdung voraus habe! Alle Lästerungen meiner Stiefmutter, sie mögen so künstlich, so wahrscheinlich eingekleidet seyn, als sie wollen, müssen, da sie keine Beweise vor sich haben, als so viel stumpfe Pfeile auf sie selbst zurückprallen; Leontio wird sie stets mit kaltem Blute prüfen, und eine jede Verläumdung wird ein neuer Triumph für mich, ein neuer Beweis für meine Tugend seyn.

Bianca (umarmt Olivien.) Meine Olivie! Leontio müßte ein Ungeheuer seyn, wenn er Ihre Tugend, Ihre Liebe jemals verkennen wollte. Diese edle Gesinnungen —

Olivie. Sie machen mich schamroth! Ich fühle mich, wie ich bin, als ein Geschöpf eines weit vollkommnern Wesens! Ohne Ihre Bildung, ohne Ihre weise Lehren — Wie wird mein Leontio Sie lieben, wenn er erfährt, was für eine Freundinn ich in Ihnen besitze, wie viel ich Ihnen zu verdanken habe, wie viel er Ihnen selbst schuldig ist!

Bianca. Stille! Hör' ich nicht jemand? (Sie sieht zur Thür hinaus.) Recht! Laura —

Zweyter Auftritt.

Laura. Vorige.

Olivie. Nun Laura?

Laura. Er wird erscheinen.

Olivie. Sehn Sie, Bianca? Hat er Dir keine schriftliche Antwort gegeben?

Laura. Nein! Er hat es unterlassen, um allen

Argwohn zu vermeiden. In einer halben Stunde werd' ich ihn abholen; vielleicht auch etwas später.

Olivie. Warum später?

Laura. Die Gräfinn ist noch auf, und ich fürchte —

Bianca. Laura hat Recht! Man kann nicht Vorsicht genug anwenden. Aus eben dieser Ursache führt Sie ihn hernach in mein Zimmer; Olivie wird die Nacht dort zubringen.

Laura. Gut! So bald die Gräfinn zur Ruhe ist —

Olivie. Vor allen Dingen Behutsamkeit, meine liebe Laura! Deine Mühe soll dir reichlich vergolten werden.

Laura. Verlassen Sie sich auf mich, gnädges Fräulein!

Bianca (nimmt ein Licht.) Kommen Sie, Olivie!

Olivie. O meine Freundinn! Bald — bald werden Sie Ihre Olivie vollkommen glücklich sehen!
(Sie schlingt ihren Arm um Bianca, und beide gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Laura.

Das gute Kind! Sie ist so vergnügt, und weiß nicht — Das Herz thut mir weh, wenn ich daran gedenke! So eine Verrätherey! (Mit einem Seufzer.) Aber — was hilft mein Mitleid? Wenn ich mich auch geweigert hätte — O Himmel! Da kömmt die Gräfinn.

Vierter Auftritt.

Bardonia. Laura.

Bardonia. War das nicht Olivie, die eben das Zimmer verließ?

Laura. Ja, gnädge Gräfinn! Das Fräulein und Bianca.

Bardonia. Sie giengen die Gallerie hinab —

Laura. Nach Biankens Zimmer, wo sie den Herrn Marchese Leontio erwarten wollen. Fräulein Olivie wird den übrigen Theil der Nacht dort zubringen.

Bardonia. Gut, gut! Ein desto freyeres Feld für uns. Du hast ihr doch die erdichtete Antwort des Leontio hinterbracht?

Laura. So, wie ich sie von Ihnen erhalten habe.

Bardonia. Itzt geh und kleide dich an.

Laura. Ja; aber das Nachtkleid, worinn ich meine Rolle spielen wollte, hat das Fräulein selbst angelegt.

Bardonia. So nimm das, was sie ausgezogen hat. Nur bald, bald! Die Zeit ist kostbar!

Laura. Gleich bin ich fertig. (Geht ab.)

Bardonia. Desto wahrscheinlicher! In dem Kleide hat Leontio sie bereits gesehn.

Fünfter Auftritt.

Riccaldo. Bardonia.

Bardonia. Nun Riccaldo! Sie kommen spät! Man erwartet Ihren Nebenbuhler bereits mit offnen Armen, in Biankens Zimmer; man will dort die Nacht mit ihm zubringen. Es wird jetzt nur auf Sie ankommen —

Riccaldo. Auf mich?

Bardonia. Reden Sie frey! Haben Sie wirklich Absichten auf Olivien?

Riccaldo. Da ich weit wichtigere Hoffnungen aufgeben muß —

Bardonia. Ich verstehe Sie. Ich bin Ihnen für den Verlust meines Herzens allerdings einen Ersatz schuldig, nur bedaure ich, daß ein Mann, den ich sonst meiner Zuneigung würdig schätzte, keine beßre Belohnung erhalten soll.

Riccaldo. Sie wollen meine Bescheidenheit auf die Probe setzen, gnädge Frau!

Bardonia. Nein, im Ernst! Oliviens Verständniß mit dem Leontio entstand nicht erst seit heute, sie kannte ihn schon vor seiner Verbannung, und ihre schwache Tugend —

Riccaldo. Kleinigkeit, gnädge Frau! Wenn Sie mir nur Ihre Einwilligung ertheilen —

Bardonia. Kleinigkeit? Gut, Riccaldo! Sie sind der Olivie würdig; Sie sollen sie haben.

Riccaldo (sehr erfreut.) O gnädge Frau! Ihre Gewogenheit —

Bardonia. Jetzt zu meinen Angelegenheiten! Der von uns verabredete Plan ist abgeändert; der glückliche Ausgang desselben gründete sich zu sehr auf ein Vielleicht. Leontio erkannte mich als eine aufgebrachte Nebenbuhlerinn der Olivie, meine Anklage schien ihm verdächtig; eben so verdächtig würde ihm auch Paulinens Zeugniß scheinen, weil sie in meinen Diensten ist.

Riccaldo. Sehr wahrscheinlich! Aber, ich begreife nicht, wie es möglich seyn wird?

Bardonia. Ich war selbst in Verlegenheit; allein — zum Glück hat Olivie alle diese Bedenklichkeiten durch ein Billet an den Leontio gehoben. Hier — lesen Sie.

Riccaldo (liest:) „Mein Liebster! Ich werde von „meiner Stiefmutter beobachtet, und ich brenne vor „Begierde, Sie zu sprechen. Halten Sie sich be„reit; Ueberbringerinn dieses wird Sie, wenn alles „zur Ruhe ist, zu mir führen. Mit der zärtlichsten „Sehnsucht erwartet Sie Ihre getreue Olivie.“

Bardonia (nimmt das Billet zurück.) Dieß Blatt gerieth durch einen glücklichen Zufall in meine Hän-

de, und da ich es ohne Aufschrift fand, so mußte Pauline solches dem Leontio, als ein aufgefangenes Billet an den Riccaldo, übergeben. Der Streich hat seine völlige Wirkung gethan; er rast für Eifersucht, er will sie überfallen und sich mit eignen Augen überzeugen; kurz — es fügt sich alles so, wie ich es wünsche. In einigen Minuten ist Laura fertig; ihre Aehnlichkeit mit Olivien, Oliviens Kleider, ein kaum zur Hälfte erleuchtetes Zimmer, Riccaldo in Laurens Armen —

Sechster Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Alles ist in Bereitschaft.

Bardonia. Ist Laura angekleidet?

Pauline. Sie ist bereits auf dem Platze und bringt nur noch ihren Kopfputz in Ordnung.

Bardonia. Was macht Leontio?

Pauline. Er kann den Augenblick kaum erwarten; eben hat er mich auf Kundschaft ausgeschickt. Wenn es Ihnen gefällig ist, Herr Riccaldo —?

Riccaldo. Ja — wenn aber — wenn Leontio —

Bardonia. Es ist für alles gesorgt. Das grüne Zimmer ist zum Schauplatze bestimmt; die Seitenthüre, welche nach der kleinen Treppe und von da in den Garten führt, müssen Sie öffnen —

Riccaldo. Wenn er aber den Degen zieht und auf mich einstürzt?

Bardonia. So wird Pauline sich bemühen, ihn zurückzuhalten; dieses Augenblicks müssen Sie und Laura sich bedienen —

Pauline. Sie haben nichts zu befürchten. Ihre Sache ist, sich dem Leontio in den Armen der vermeynten Olivie zu zeigen, und mit ihr davon zu laufen; das übrige nehm' ich auf mich.

Riccaldo. Das ist alles ganz vortreflich! Aber —

Bardonia. Schämen Sie sich, Riccaldo! So wenig Muth —

Riccaldo. Ich habe wohl Muth, gnädge Frau; aber — bedenken Sie selbst — wenn der wütende Leontio —

Bardonia. Kurz Riccaldo! Wählen Sie!

Entweder Olivien, oder -- meinen äußersten Unwillen.

Riccaldo. Ja ja, ich will — ich werde freylich entfliehen; aber gewiß nicht aus Zaghaftigkeit, das können Sie glauben; blos aus Behutsamkeit, aus einer klugen Vorsicht. Indeß, wenn Leontio mich morgen antrifft, und er überfällt mich, so werd' ich nicht umhin können, mich zu vertheidigen, und — wenn ich nun das Unglück habe, ihn zu durchbohren —

Bardonia (lächelt.) Schonen Sie nur heute seines Lebens; morgen steh ich Ihnen für allen Schaden. Nur fort! Der ungeduldige Leontio möchte Paulinens Rückkunft nicht einmal erwarten und zu früh losbrechen.

Pauline. Frisch, frisch Herr Riccaldo!

Bardonia. Du weißt unsre Abrede, Pauline!

Pauline. Alles! (Sie geht mit Riccaldo, der ihr nicht ohne Widerstreben folgt, ab.)

Siebenter Auftritt.

Bardonia.

Sehr verzagte Geschöpfe! Sie möchten gerne sündigen, aber es fehlt ihnen an Muth. Daß ich dich an Olivien verheurathete, um einmal in einem wollüstigen Rausche meine Geheimnisse auszuplaudern! Nein, nein, Freund! Dafür ist gesorgt; die Arzney liegt bereits in dir! Noch vier und zwanzig Stunden, und du bist verschwiegner als der Tod! (Sie nähert sich der Thür und horcht.) Noch ist es ruhig; aber bald — bald erscheint der entscheidende Augenblick! Wehe dir, Olivie! Sie ist da, die Zeit der Wiedervergeltung! Ich will nicht deinen Tod; er wäre meiner Rache ein zu schnelles Opfer! Nein, lebe! Empfinde meinen Triumph und die ganze Grösse deines Verlustes! Still! Ein Geräusch — (Sie geht gegen die Thür) Ha! Jetzt — jetzt! Seine Stimme — Wenn nur Laura vorsichtig genug ist! (Sie horcht.) — Verfluchter Verführer! Laß mich! Laß mich — Gut! Pauline hält ihn

zurück. Nichts mehr? Glücklich! Der Streich ist vollbracht! (Sie öffnet die Thür, und sieht hinaus.) Alles ruhig! Ohne Zweifel verfolgt er sie — Er mag! Laura weiß ihren Schlupfwinkel, und Riccaldo — ein'ge Stunden früher oder später! Ha! Olivie! Sie wird rasen! Desto besser! Je höher ihre Verrückung steigt, je mehr Recht erhalte ich, sie als eine Wahnsinnige zu behandeln. Fort! Jetzt fort mit dem verhaßten Gegenstande! Ich muß meinen Sieg nützen. Bald wird Leontio erscheinen; der erste Augenblick überrascht — hintergangne Liebe will Rache; nur Gelegenheit! — Ein Getöse — es kömmt näher — er ists! Er ists! Wie schlägt mir das Herz!

Achter Auftritt.

Leontio. Pauline (mit Licht.) Bardonia.

Leontio, (ohne Bardonien zu bemerken.) Wohin? Wohin willst du mich führen?

Pauline. Ich folge Ihnen ja nur, gnädger Herr! Ich wünschte, daß Sie in Ihrem Zimmer einige Ruhe —

Leontio. Verrätherinn! Du warst es — Nein; verzeih! Verzeih meiner Wuth, meiner Raserey!

(Er wirft sich in einen Stuhl.)

Pauline (leise zu Bardonien.) Glücklich!

Leontio (in einem tiefen Nachdenken.) War es? War es ein Traum? Olivie! Olivie!

Pauline. Gnädger Herr —

Leontio. O laß mich!

Pauline. Ich bitte Sie, Herr Marchese —

Leontio. Grausame! Warum ließest du mich nicht in dem Irrthume? Warum —

Pauline. Fassen Sie sich nur einen Augenblick, gnädger Herr! Hier — (Sie wendet ihn gegen die Gräfinn, welche sich ihm zugleich nähert.)

Leontio. Ah! Was ist das? Wo bin ich? Verzeihn Sie —

Bardonia. Ich erstaune, Leontio! In welcher Verfassung? — Was ist Ihnen wiederfahren?

Leontio. Ach!

Bardonia. Ich bin außer mir! Eben da ich im Begriff bin, mich zur Ruhe zu begeben, hör' ich ein Getöse, ein Geschrey — ich eile hieher —

Pauline. Ach gnädge Gräsinn! Die abscheulichste Verrätherey —

Bardonia. Verrätherey?

Pauline. Riccaldo und das Fräulein Olivie —

Bardonia. Olivie? Sollte mein Verdacht —

Leontio. Gegründet, durch den Augenschein bestätigt! Ah Olivie! Olivie!

Bardonia. Aber wie —

Leontio. Ich sah sie, die Frevelthat! Sie ist entlarvt, die Heuchlerinn!

Bardonia. Ich mußte es vermuthen. Aber — Ihr Betragen, Leontio! — Woher der lebhafte Antheil? Was für ein Recht —?

Leontio. Das heiligste, das unumstößlichste! O wenn Sie wüßten! — Die Undankbare! Mit den theuersten Schwüren! — Mitleiden! Mitleiden!

Bardonia. Sie sind in einer zu heftigen Bewegung; Ihre Phantasie ist entzündet; ich fürchte —

Leontio. Ich schäme mich meiner selbst! Ich sah die Schändliche in seinen Armen, an seinem Busen, in der sorgenlosesten Stellung, und doch — ich sah

es, ich sah den Gräuel, ich übersah mein ganzes Unglück — und doch beschuldge ich mich noch eines Betruges, doch kann ich mich nicht überreden, daß ich das wirklich sah, was ich gesehen habe.

Bardonia. Wie, Leontio! Sie haben die Nichtswürdige in den Armen ihres Buhlers überrascht —

Leontio. Ach! (Er wirft sich in den Stuhl zurück.)

Bardonia. Leontio! Fassen Sie sich! Hören Sie —

Leontio (in tiefen Gedanken.) Ich liebte sie so unbegränzt, so unaussprechlich! Für den geringsten ihrer Wünsche würd' ich mit Freuden mein Leben hingegeben haben —

Bardonia. Ich bin selbst aufs äußerste gebracht! Die Undankbare kennte nie einen Funken Gefühl; ihr Herz war von jeher ein Schauplatz der schwärzesten Laster; ihr Kopf dachte nie einen andern Gedanken, als die boshafte, unergründlichste Verstellung; aber die Natur lieh ihrem Gesichte die Maske der Tugend und ihrem Munde eine sanfte gelenke Zunge, die Sprache der Unschuld nachzuäffen. Wie mancher Rechtschaffne ward durch diesen Schein hintergangen! Wie mancher Buhler ins Netz gelockt!

Leontio. Verbrechen! Schande! Gräuel! Ha Rache! Rache!

Bardonia. Ihr Zorn ist gerecht, Leontio! Allein — die Vernunft befiehlt, ihm Schranken zu setzen. Ich bitte — überlassen Sie die Sache meiner Leitung, und ich stehe Ihnen dafür, die Nichtswürdigen sollen ihrer Strafe nicht entrinnen! Aber — der Tag wird bald anbrechen — Sie sind der Ruhe benöthigt —!

Leontio. Ruhen? Ja! Wenn der Verräther zu meinen Füßen, von meinen Händen durchbort, seine schwarze Seele aushaucht, wenn die Betrügerinn meine Sinne täuschen und mir beweisen kann — es war ein Traum, ein Blendwerk, was sich meinen Augen darstellte — Gut! Dann will ich es versuchen —

Pauline (leise.) Indeß ist es spät, Herr Marchese! Und die gnädge Frau —

Leontio. Du hast Recht! Was hat sie mit meiner Rache zu schaffen? Es war unschicklich, ihr einen Unsinnigen aufzudringen — und zu einer solchen Zeit! Verzeihn Sie, gnädge Frau! Ich war zu voll von

jener verruchten Scene, als daß ich überlegen konnte —

Bardonia. Sie kränken mich durch diese Entschuldigung, Leontio! Warum sollte ich, Ihnen zu gefallen, nicht einige Stunden Ruhe abbrechen? Ich wünsche blos, daß Sie selbst —

Leontio. Sie sind gütig, meine Freundinn! Zu gütig für einen Undankbaren! Doch — ich will Ihrem Rathe folgen; vielleicht — vielleicht gelingt es mir, diesen Wurm, der hier — hier im Herzen tobt, zu betäuben; ich will versuchen, was die Einsamkeit vermag —

(Er geht mit Paulinen, die ihm leuchtet, ab.)

Neunter Auftritt.

Bardonia.

Wie viel Liebe! Er glaubt sich von ihrer Untreue überzeugt, und doch scheint es ihm eine Marter, sich von ihr loszureißen. Wenn er mir widerstehen sollte? — Wenn meine List — meine Bemühungen? — Nein! Das kann nicht — das

darf nicht! Es sind die ersten Bewegungen — Er ist betäubt — er wird erwachen — das ganze Bild der verwichnen Nacht wird sich seinem Gedächtnisse darstellen — Wuth und Rache werden sich seiner bemeistern, und — dann — Gut! Der Gedanke ist gut! Ha Elende! Du sträubst dich umsonst! Er selbst — Leontio selbst soll dir den tödlichen Streich versetzen!

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Die Scene ist der Saal.

Erster Auftritt.

Olivie. Bianca.

Bianca. Wohin, Olivie? Wo wollen Sie hin?

Olivie. Ich muß ihn sehn, ich muß ihn sprechen; ich kann diese schreckliche Ungewißheit nicht länger ertragen.

Bianca. Ich bitte Sie, fassen Sie sich! Francesco muß bald zurückkommen.

Olivie. Was ist vorgegangen, Bianca? Was ist vorgegangen? Dieß Ausbleiben, Laurens Flucht, das Geschrey in der verwichnen Nacht —

Bianca. Kann alles seinen natürlichen Grund haben. Leontio war von der Reise ermüdet; Laura wollte schon vor einigen Tagen zu ihren Aeltern, und

der Lärm entstand ohne Zweifel von einigen unruhigen Bedienten —

Olivie. Es war seine Stimme! Ich unterschied sie, ohngeachtet der Entfernung. Die Worte: Verführer, Meineid, Verrätherey tönten in meinen Ohren —

Bianca. Ihre beunruhigte Phantasie täuschte Sie, beste Olivie! Die Angst, in der Sie sich wegen seines Ausbleibens befanden, hatte einen Rückfall Ihres Uebels erzeugt —

Olivie. O meine Freundinn! Sie wollen mich trösten, und diese Thräne, die aus Ihren Augen quillt, widerspricht Ihren Worten.

Bianca. Mein Herz bricht, Olivie! Weil ich Sie von Ihrer Krankheit geheilt glaubte und mich in meiner Hoffnung betrogen sehe. Diese Nacht war Ihre Einbildungskraft mehr als jemals geschäfftig!

Olivie. Sie hintergehn mich, Bianca! Mein Wahnsinn verursacht Ihnen keinen Kummer, aber wohl die Urquelle desselben — Leontio! O mein Herz prophezeiht es mir — es ist ihr gelungen, der Grausamen —

Zweyter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Bianca. Francesco —

Olivie. Francesco! Nun? Was sagt Leontio? Sprich! Sprich, was für Nachrichten?

Francesco. Leider sehr traurige! Ich fand ihn in seinem Zimmer; aber — Gott! wie sah der Mann aus! Kaum erkannte ich ihn noch. Blaß, eingefallen, mit zerstreuten Haaren — und Blicken — wofür ich noch zittre! Er gieng mit schnellen Schritten auf und nieder, und knirschte mit den Zähnen: endlich warf er seine Augen auf mich. Was willst du? rief er. Ich komme von Fräulein Olivien. Von Olivien? schrie er mit einer Stimme, die mich betäubte; Verfluchter! Fort! Fort!

Olivie (sinkt auf einen Stuhl.)

Bianca. Weiter! Weiter!

Francesco. Ich blieb noch einige Augenblicke, in Hoffnung etwas zu vernehmen, woraus ich sein Betragen aufklären könnte; allein — er wandte sich

mit so schrecklichen Geberden gegen mich, daß ich für mein Leben besorgt wurde, und mich so geschwind als möglich entfernte.

Bianca. Die Gräfinn — die Gräfinn —

Francesco. Gewiß! Und das ist noch das geringste! Eben jetzt habe ich eine Entdeckung gemacht — die Haare stehn mir zu Berge, wenn ich daran gedenke.

Bianca. Welche Entdeckung?

Francesco. Weil ich mich von dem Herrn Marchese verfolgt glaubte, so eilte ich, was mir möglich war, in das Kabinett eines zunächst offenstehenden Zimmers, welches ich schnell hinter mir verschloß, um dem ersten Feuer zu entgehen; allein — statt seiner traten die Gräfinn und Riccaldo herein; ich hörte sie die Thür verriegeln und sich mir nähern. Gott! wie viele Gräuel vernahm ich!

Olivie. Was? Noch mehr?

Francesco. Mein Argwohn war nicht ohne Grund!

Bianca. So red' Er doch!

Francesco. Mein armer, armer Herr!

Olivie. Wer?

Bianca. Der Graf?

Francesco. Er starb durch Gift!

Olivie. Mein Vater?

Francesco. Ich verstand zwar nicht alles, aber soviel vernahm ich deutlich, daß sie von einer glücklich ausgeführten List sprachen, daß Riccaldo sich das Verdienst zueignete, und die Gräfinn an ihr Versprechen erinnerte, ihm nun Fräulein Olivien zur Belohnung zu überlassen. Die Gräfinn lachte und sprach einige Zeit leise; endlich wurde Riccaldo aufgebracht und brach in Vorwürfe aus, wo dann, unter andern schändlichen Vergehungen, auch die Vergiftung des Grafen mit vorkam. Das Gerassel einer Kutsche störte endlich diese Unterhaltung; sie eilte zum Zimmer hinaus und ich so geschwinde als möglich aus meinem Gefängnisse hieher —

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Camillo. Der Herr Marchese Antonio möchte gerne aufwarten.

Bianca. Ist er hier?

Francesco. Er stieg eben aus dem Wagen, als ich hieher eilte; ich vergaß es zu melden.

Olivie. Kommen Sie — kommen Sie!

Bianca. Nicht so, Olivie! Sie müssen ihn sprechen.

Olivie. Kann ich es?

Bianca. Allerdings! Ihre Verfassung ist für unsre Sache vortheilhaft. Sie werden mit Wahrheit, mit Nachdruck reden. Laß Er ihn kommen, Camillo!

Camillo (geht ab.)

Bianca. Und Er, Francesco, hat unvermerkt auf das Betragen des Leontio ein wachsames Auge. Das Uebrige bleibt ein Geheimniß, bis wir uns weiter gesprochen haben.

Francesco. Gut, gut! (Geht ab.)

Bianca. Olivie! Wo sind Sie? Olivie! Fassen Sie sich.

Olivie. Mein Vater? — Und die Verfluchte hat ihn ermordet?

Bianca. Um alles in der Welt, kein Wort da-

von, Olivie! Wir haben nur erst einen Funken Licht; wir müssen ihn schonen, um das schreckliche Geheimniß ganz aufzuklären. Antonio kömmt! Denken Sie jetzt blos an den Leontio; wenden Sie alles an —

Vierter Auftritt.

Antonio. Olivie. Bianca.

Antonio. Ihr Diener Fräulein! Nun? So niedergeschlagen? Machen Sie sich deswegen keinen Kummer! Kopf gegen Kopf und Faust gegen Faust — da hätt's Gefahr; aber ein braver Kerl gegen einen Bärenhäuter! — Allenfalls eine gute Tracht Stockschläge und das ganze Werk ist geschehen.

Bianca. Wie?

Antonio. Es hat keine Gefahr, sag' ich. Mein Neffe versteht sich auf die Klinge und jener aufs Laufen; beide haben ihren Vortheil —

Bianca. Wovon reden Sie, Herr Marchese?

Antonio. Wovon? Je nu! Von der Schlägerey meines Neffen mit dem Riccaldo.

Olivie. Des Leontio?

Antonio. Ja! Wissen Sie's denn nicht?

Bianca. Nein, Herr Marchese! Kein Wort.

Antonio. Mein Neffe kam mir entgegen, mich zu empfangen; von ohngefehr schlich sich da das Geschöpfchen vorbey — wie ein Blitz zog Leontio den Degen und hinter drein, und die Gräfinn dem Leontio nach — vermuthlich ihn abzuhalten; nun wird's drauf ankommen, wer am leichtesten zu Fuß ist.

Olivie. Ums Himmels willen —

Antonio. Wer kann helfen? Ich werde sie nicht einholen; sie laufen da in der Allee herum. Wenn er ihn übern Haufen stößt, so ist ein schlechter Kerl weniger in der Welt.

Olivie. Leontio!

Antonio. Nu, nu! Ich sag' Ihnen ja — es hat nichts zu bedeuten. Katzbalgerey! Weiter nichts.

Olivie. Ach Bianca!

Antonio. Sind Sie nicht wohl, Fräulein?

Bianca. Nicht allzuwohl!

Antonio. So? Es thut mir leid!

Bianca. Ich hoffe, es wird sich geben, wenn nur —

Antonio. Desto besser! Denn ich wollte eben von einer Sache mit Ihnen reden, die Sie mit einer guten Laune anhören müssen, wenn was Kluges herauskommen soll.

Bianca. Wir wollen es versuchen, Herr Marchese! Ich glaube, Ihr Antrag ist uns schon einigermaßen bekannt —

Antonio. So? Hat die Gräfinn schon davon gesprochen?

Olivie. Ach!

Bianca (leise zu Olivien.) Fassen Sie sich, ums Himmels willen!

Antonio. Sie seufzen?

Bianca. Nehmen Sie die Sache nicht von der unrechten Seite, Herr Marchese! Gewisse Verdrießlichkeiten — die aber nicht dahin gehören —

Antonio. Verdrießlichkeiten? Ich bin Ihr Mann, Fräulein! Wer hat Sie beleidigt?

Olivie. Ach!

Antonio. Madam! Reden Sie! Was ist ihr widerfahren?

Bianca. Sie irren sich, gnädger Herr! Hier ist

von keiner Beleidigung die Rede; wir fürchten nur —

Antonio. Nun?

Bianca. Daß Ihre Liebe —

Antonio. Meine Liebe? Und die fürchten Sie, Fräulein?

Bianca. Nein, gnädger Herr! Aber —

Olivie. Herr Marchese —

Antonio. Reden Sie, Fräulein! Frey heraus! Nun? Ich möchte toll werden! Ganz gewiß! — (Nach einigem Nachdenken.) Hören Sie, Fräulein! Es ist wahr, ich liebe Sie von Herzen; aber ich liebe auch Recht und Gerechtigkeit. Ich will mich nicht aufdringen. Wenn Ihr Herz noch unversagt ist, und sie haben keinen unüberwindlichen Abscheu gegen mich, so will ich versuchen, was Zeit und Bemühung vermögen; sind Sie aber schon für einen andern eingenommen, so reden Sie frey; ich —

Olivie. Edelmüthiger Mann! Sie verdienen geliebt zu werden; aber —

Antonio. Aber Sie lieben einen andern?

Olivie. Ach!

Antonio. Dacht' ichs doch! Verwünscht — Das erste weibliche Geschöpf — und — Schon recht! Ganz recht! Ich hätte auch eher kommen können!

Olivie. Verzeihn Sie —

Antonio. Ich muß ja wohl! Reden Sie, Fräulein! Reden Sie! Wenn's nur noch ein braver Kerl ist!

Olivie. Ich zittre!

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Ich will sehn, was ich für Sie thun kann. Es ärgert mich freilich — aber — was hilfts?

Olivie. O mein Herr —

Antonio. Nu? Vertrauen Fräulein! Vertrauen! Sonst kommen wir nimmermehr zum Zweck.

Bianca. Fassen Sie Muth, Olivie!

Olivie. Kann ich? O mein Kopf! Mein Kopf!

Antonio. Nun? Wer ist mein Nebenbuhler? Frisch!

Bianca. Der Herr — Marchese — Leontio.

Antonio. Wa — was? Mein Neffe? Mein Neffe?

Bianca. Ja, gnädger Herr!

Antonio. Unmöglich! Der ist ja erst gestern hier angekommen.

Bianca. Schon seit dem Unglücksfalle, der ihn aus seinem Vaterlande entfernte, lieben sie sich. Ein geheimes Band —

Antonio. Was? Schon verheurathet?

Bianca. Ja, Herr Marchese!

Antonio. Aber — warum geheim? Warum nicht öffentlich?

Bianca. Verzeihn Sie, Herr Marchese! Ihre Verbindung sollte auch öffentlich vollzogen werden; Leontio hatte bereits die Einwilligung des Grafen, als sich das unglückliche Duell ereignete. Er mußte fliehn. Die Furcht auf ewig getrennt zu werden —

Antonio. Ich versteh, ich versteh! Aber die Gräfinn! — Mich wundert —

Bianca. Sie trat erst einige Jahre hernach in diese Familie. Das Gerücht von einer vorgewesenen Vermählung des Leontio war sogleich von dem allzuruhmgierigen Grafen sorgfältig unterdrückt worden; und überdieß äußerte er auch von jeher sehr wenig Vertrauen gegen seine Gemahlinn.

Antonio. Ja ja! Ich weiß — Muß ich denn? — Es verdrießt mich! — Ich wollte —

Bianca. Herr Marchese —

Antonio. Ach freilich! Ich seh's wohl. Es wird nun einmal nicht anders!

Bianca. O Herr Marchese —

Antonio. Zum wenigsten bleibt sie doch in meiner Familie! Besser was, als gar nichts.

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco (zu Olivien.) Eben gab mir ein Bedienter des Herrn Marchese Leontio dieß Billet.

Olivie. Des Leontio? Gieb! Gieb!

(Sie erbricht es begierig und liest vor sich.)

Antonio. Ist er schon wieder da?

Francesco. Er kehrte gleich zurück, weil Riccaldo über die Gartenmauer entsprungen war.

Antonio. Dacht' ichs doch!

Olivie. Entsagt mir! Auf ewig! (Sie liest mit starrem Blick:) Mit einem Buhler? Diese Nacht? Gott!

Antonio. Was giebt's?

Bianca. Olivie! Olivie!

Antonio (zu Bianca.) Madam —

Bianca. Ach! List! Verfluchte List! Leontio —

Antonio. Was? Entsagt Ihrer?

Olivie. Die Furie — schleicht herbey, umschlingt ihn —

Bianca. Olivie!

Olivie. Fort! Fort! Siehst du, wie zärtlich sie ihn in ihre Arme schließt —?

Antonio. Ha! Bald versteh ich — Sollte mein Neffe —

Olivie. Zurück! Zurück! Er gehört mir zu!

Antonio. Sollte Leontio wohl so treulos handeln? — Nein — wenn ich das wüßte —

Olivie. Treulos? Treulos — sagst Du?

Antonio. Ich will's nicht hoffen; sonst —

Olivie. Treulos? Daß dieß Wort nie wieder über deine Zunge kömmt, Unglücklicher! Mein Haß möchte dich sonst so unversöhnlich verfolgen, wie mich der Haß Bardoniens.

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Besänftigen Sie sich. Ich will mit meinem Neffen reden.

Olivie. Leontio! Mein Geliebter! In den Armen einer Bardonia? Bey Gott nicht! Und wenn sie ihm auch in der Gestalt eines Engels erschiene! Wo ist er? Wo? Ah! Vielleicht eilt sie schon ihren Raub zu erhaschen — Fort! Fort! (Sie läuft ab.)

Bianca. Wohin Olivie? Geschwinde Francesco! (Geht mit Francesco ab.)

Sechster Auftritt.

Antonio.

Bey Gott! Ich weiß nicht, ob ich wache oder träume. Die Gräfinn! — Leontio! — Ich muß ihn sprechen, ich muß ihn ausforschen. Entweder ist die Gräfinn eine Betrügerinn, oder mein Neffe ein Schurke. Ich muß keinen Augenblick versäumen. Was ist das? Was für ein Lärm? Sollte vielleicht — Es war ihre Stimme — Ich muß doch sehen — (Er nähert sich der Thür.) Wer kömmt? Leontio! Wie wild!

Siebenter Auftritt.

Antonio. Leontio.

Antonio. Willkommen Vetter! Da ist meine Hand! Glück zu Ihrer Begnadigung! Von ganzen Herzen! Und das Uebrige zu einer andern Zeit. Sagen Sie mir nur vor allen Dingen, was hier vorgeht? Was giebt's mit Olivien?

Leontio. Ha! Die Schändliche!

Antonio. Was?

Leontio. O mein Oheim! Wenn Sie wissen sollten —

Antonio. Nur fort!

Leontio. Ich liebte sie — und noch — Nein! Ersticken will ich dich, schändlicher Trieb! Hassen, verfluchen will ich sie, die Verrätherinn!

Antonio. Vetter!

Leontio. Fast hätte mich ihre Schlangenlist betäubt —

Antonio. Wie?

Leontio. Eben jetzt, da ich zu Ihnen eile. Sie

wirft sich zu meinen Füßen, schwimmt in Thränen, schwingt die Hände empor und fleht — sie nur einen Augenblick zu hören! Ha! der Schande!

Antonio. Aber hören hätten Sie sie doch können. Wo blieb sie? Ich will sie zurückrufen.

Leontio. Bemühen Sie sich nicht. Man schleppte sie fort, weil sie in Ohnmacht fiel. Alles Kunstgriffe, um mich zu erweichen! Aber, ich will dich entlarven, Heuchlerinn! Vor der ganzen Welt — in deiner ganzen Scheußlichkeit, von deiner Schande bedeckt, will ich dich darstellen.

Antonio. Vetter! Nun — beym Himmel! ich stehe hier wie ein unmündig Kind.

Leontio. Sie sollen alles erfahren, alles!

Antonio. Ein Ende, Vetter! Ein Ende!

Leontio. Ich liebte sie — bis zum Unsinn! Noch gestern, bey meiner Ankunft und — (Er will weiter reden; aber Thränen und Schmerz ersticken die Worte.) Ah! Die Undankbare!

Antonio. Nun? Meine Erwartung ist aufs höchste gespannt. Alles, was ich sehe, was ich höre, setzt mich in Erstaunen! Ihre Verbindung mit Oli-

vien — Ihre Schlägerey mit dem Riccaldo — Ihr ganzes Betragen —

Leontio. Riccaldo? Ha! Recht! Dieser Name weckt mich wieder auf. Riccaldo! Das elendeste, verworfenste unter allen menschlichen Wesen, verführte sie.

Antonio. Verführte sie? Wen?

Leontio. Wen? Kann ich ihn aussprechen, diesen Namen, ohne für Wuth zu ersticken?

Antonio. Vetter!

Leontio. Kennen Sie Olivien? Das Bild der Unschuld, der Tugend?

Antonio. Ueberzeugung, Vetter!

Leontio. Ueberzeugung? Doch ja — Sie sind es nicht. Nun gut! Ich nehm' es auf mich, auch Sie zu überzeugen. Ich will mich nicht bey dem Vergangnen aufhalten, das werden Sie ohne mich schon erfahren, nur die Entwicklung der Geschichte. — Ich eile aus meiner Verbannung zurück, in dem Besitz einer geliebten Gattinn meinen ausgestandnen Kummer zu versüßen. Ich komme an; statt jener blühenden Schönheit erblick' ich eine kaum mensch-

liche Gestalt mit holen Augen, bleichen Lippen, dem ganzen Gefolge ihrer schändlichen Ausschweifungen — und ich Thor bin einfältig genug, zu glauben, daß Sehnsucht, Liebe und Gram über unsre lange Trennung diese schreckliche Wirkung hervorgebracht haben; mein Herz zerfließt für Wehmuth und Zärtlichkeit, und die Schändliche schließt mich in ihre verrätherischen Arme und betheuert ihre Treue mit Thränen, die nie eine Mutter über ihr geliebtestes Kind überzeugender fallen ließ — Ha! So niederträchtig! So treulos!

Antonio. Der Beweis! Der Beweis!

Leontio. Schon gestern sah ich den Nichtswürdigen, in dem Augenblicke meiner Ankunft, aus ihrem Zimmer schleichen. Die süßzüngichte Natter suchte durch Liebkosungen und Thränen meinen aufsteigenden Argwohn zu unterdrücken; aber — diese Nacht, diese verfluchte Nacht, wo die ganze Hölle ihr Fest hielt, erblickte ich sie in ihrer wahren Gestalt, ich sah die Verfluchte in den Armen ihres Buhlers.

Antonio. Des Riccaldo?

Leontio. Des Riccaldo!

Antonio. Und Sie haben ihn gesehen?

Leontio. So wie ich Sie sehe.

Antonio. In ihren Armen?

Leontio. In ihren Armen.

Antonio. Ich ersticke! Die abscheuliche Betrügerinn, die! Wie sie sich stellen konnte! Wie kläglich! Fort, Vetter, fort! Wir wollen uns keine Stunde länger in dem verdammten Hause aufhalten.

Leontio (blickt in die Scene.) Was? Ha! Mein tobendes Blut möchte meine Vernunft überwältigen.

(Er eilt ab.)

Antonio. Was? was? Sie kömmt zurück? Ja — ich will sie auch nicht erwarten. (Er will gehn.)

Achter Auftritt.

Olivie. Antonio.

Olivie (stürzt zu seinen Füßen und umfaßt seine Kniee.)

Antonio. Lassen Sie mich!

Olivie. Erbarmen Sie sich!

Antonio. Lassen Sie mich!

Olivie. Auch Sie? Was that ich?

Antonio. Ich sage, lassen Sie mich!

Olivie. Nein, nein! Nur einen Augenblick!

Antonio. Sie mißbrauchen meine Geduld!

Olivie. Erbarmen Sie sich!

Antonio. Und Sie wagen es noch, Unglückliche?

Olivie. Ich wag' es, meine Unschuld zu vertheidigen.

Antonio. Schämen Sie sich!

Olivie. O mein Herr! Mein Freund! Eine Gnade! Leontio schreibt mir von einer nächtlichen Begebenheit.

Antonio. Sie wissen's also doch?

Olivie. Nichts weiß ich, nichts! Als seine Anklage — seine Grausamkeit, mich nicht zu hören.

Antonio. Verdammte Heucheley!

Olivie. O die Unmenschliche! Es ist ihr also gelungen? (Sie richtet sich trostlos auf.)

Antonio. Endlich reißt die Geduld! Was? Sie wagen es noch, eine That zu läugnen, die Leontio mit eignen Augen gesehn?

Olivie. Gesehn?

Antonio. Ja, ja! Gesehn! Gesehn! Nicht die Gräfinn, mein Neffe ist Ihr Ankläger; er selbst hat

Sie die verwichne Nacht mit dem Riccaldo angetroffen.

Olivie. Er selbst? Leontio selbst?

Antonio. In eigner Person.

Olivie. Gut! Gut! Vortreflich!

Antonio. Nun? Läugnen Sie doch, wenn Sie können! Ihr Glück, daß Sie nicht unter meine Zucht gehören! (Er will gehn.)

Olivie. Noch ein Wort! Noch ein Wort —

(Indem Sie ihn zurückhält.)

Antonio. Das letzte —

Olivie. Ich bekenne alles, ich bin alles! Eine Entehrte, eine Verlaßne, eine Närrinn! denn ich verlor meinen Verstand aus Liebe zu einem Undankbaren. Ich will ihn büßen, diesen Unsinn — auf das schrecklichste! Aber eine Bitte gewähren Sie mir; den Leontio nur noch ein einzigmal zu sprechen, aus seinem Munde mein Verbrechen zu hören, und ich schwöre bey jenem allwissenden allgewaltigen Rächer, die reine Wahrheit zu bekennen.

Antonio. Wozu das Bekenntniß? Die That ist bewiesen.

Olivie. Barmherzigkeit, Herr Marchese! Barmherzigkeit!

Antonio. Verwünscht sey doch mein weiches Herz! Kann ich wohl? — Nun gut, nun gut! Sie sollen ihn sprechen.

Olivie. Gewiß? Gewiß?

Antonio. Mein Wort ist genug!

Olivie. Dank! Tausend Dank! Edler, guter Mann!

Antonio (betrachtet Olivien, indem er abgeht und sagt:) Das Gesicht — und so eine schwarze Seele! Unbegreiflich! Unbegreiflich! (Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Olivie.

Gesehn? Leontio! Er? Gesehen? Und was? Gott! Sollte wohl? — Nein, nein! Einer so schändlichen Verrätherey ist Leontio nicht fähig; die Mörderinn hat ihn hintergangen! Ha! Triumphire nicht zu früh, Ungeheuer! Auch dem Unterdrückten bleiben noch Waffen! (Nach einigem Stillschweigen.) Was

sprach ich? Ach! Wohin führt mich die Verzweiflung! Kann ich dadurch meine Unschuld beweisen? Werd' ich dadurch das Herz des Leontio zu mir zurückführen? Fort! Fort erniedrigender Gedanke! Wenn Wahrheit und Unschuld nicht durch sich selbst siegen — wenn diese den Leontio nicht überzeugen — so ist keine Rettung, so bleibt mir keine andre Zuflucht als der Tod!

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Die Scene bleibt.

Erster Auftritt.

Bardonia.

Wie nahe verrathen zu werden! Ha Elende! Du eilst in dein Verderben! Du willst es — du selbst! Noch sprach das Mitleid, noch wollt' ich dich schonen. Nur der Besitz des Leontio war mein Wunsch, und ein Kloster hätte dich auf ewig von ihm, von der Welt, aus meinem Gedächtnisse entfernt. Aber jetzt? — Ich muß sie erwürgen, die Schlange! Ich muß! Mein Leben, meine Ehre in Sicherheit zu setzen. Wie leicht könnte die Schwärmerinn durch eine neue Erscheinung Argwohn erregen! Wie leicht könnte ein solcher Argwohn zur Entdeckung der Wahrheit führen! Du mußt fort! Ohne Zeitverlust! Hier — (Sie zieht ein Pulver hervor.) Dieß that mir bey

deinem Vater Dienste, und wird hoffentlich auch bey dir wirken. Wo bleibt doch Camillo —?

Zweyter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia. Nun? Wie befindet sich Olivie?

Pauline. Noch sehr schlecht!

Bardonia. Man muß Mittel anwenden. Ist Camillo noch nicht wieder da?

Pauline. Nein.

Bardonia. Der Zauderer! Schon über eine Stunde!

Pauline. Eben brachte ein Bothe dem Herrn Marchese Antonio die Nachricht, daß der Herzog von seiner Reise zurückgekommen sey.

Bardonia. Schon zurück? Gut! Nein! — Wenn Antonio — Weiß es Leontio?

Pauline. Ich glaube noch nicht.

Bardonia. Desto besser! Und doch — Hast Du den Marchese Antonio kürzlich gesehen?

Pauline. Eben wie ich zu Ihnen gieng.

Bardonia. Hast Du nicht so etwas an ihm bemerkt? So einen finstern, verstohlnen, argwöhnischen Blick? Ein gewisses schüchternes, geschäfftiges Wesen —?

Pauline. Nein, gnädge Gräfinn! Er sah aus wie gewöhnlich; nur daß er über die vom Hofe erhaltene Nachricht noch etwas aufgeweckter zu werden schien.

Bardonia. Gut! Gut! Es war also ohne Folgen —

Pauline. Aber — gnädge Gräfinn! Seit wen'gen Augenblicken —

Bardonia. Was?

Pauline. Bemerke ich an Ihnen selbst eine gewisse Unruhe —

Bardonia. Wirklich? Weißt Du die Ursache?

Pauline. Nein, gnädge Gräfinn!

Bardonia. Nicht?

Pauline. Gewiß nicht! Aber —

Bardonia. Du wirst erstaunen! Olivie — Etwas mehr Aufmerksamkeit von Seiten des Antonio — und ich wäre verloren gewesen.

Pauline. Wie so?

Bardonia. Sie sprach von ihrem Vater — von Gift — von Mördern —

Pauline. Was?

Bardonia. Du kannst Dir meine Bestürzung leicht vorstellen! — Zum Glück hatte Antonio einen Stand, der ihn verhinderte, meine Gesichtszüge zu bemerken, und zu noch größerm Glück mischte die Verrätherinn so viel Unsinn mit unter, daß er endlich alles dafür anzunehmen schien. Noch weiß ich nicht recht, woran ich bin. War es Wahnsinn — oder sollte etwa ein Verräther —

(Sie betrachtet Paulinen mit einem durchdringenden Blick.)

Pauline. Gnädge Gräsinn —

Bardonia (nach einigem Stillschweigen.) Beruhige Dich! Für ein böses Gewissen ist dein Blick zu beherzt —

Pauline. Ich bedaure, daß Ihr Vertrauen —

Bardonia. Verzeih! Ich seh', es war blos ein unreifer, sprudelnder Gedanke von der Wahnsinnigen.

Pauline. Desto besser!

Bardonia. Ich bin heute überhaupt aus meiner Sphäre! Schwermüthig, ängstlich, unzufrieden mit der ganzen Welt, mit mir selbst!

Pauline. Sehr natürlich! Das Betragen des Leontio —

Bardonia. Auch keinen Schritt bin ich weiter! Er hält sich beständig eingeschlossen, er läßt keinen Menschen vor sich; seit der verwichnen Nacht nicht ein Wort, das meinen Erwartungen geschmeichelt hätte.

Pauline. Es ist freylich unangenehm! Aber wenn Sie bedenken, daß eine so heftige Leidenschaft —

Bardonia. Ich begreife alles! Es wird allerdings Zeit dazu erfordert; aber — wenn mir ihn Antonio entführt —

Pauline. Fast wünsch' ich es.

Bardonia. Wie so? Warum?

Pauline. Wie leicht könnte es Olivien, ungeachtet aller Vorsicht, gelingen, sich bey ihm vorzudrängen; wie leicht könnte es alsdann zu einer Erläuterung kommen! — Ein Umstand, den wir vorhin nicht überdachten —

Bardonia. Doch, Pauline, ich habe ihn überdacht — und auch schon Mittel gefunden, mich von dieser Seite in Sicherheit zu setzen. Noch wen'ge Stunden — Noch wen'ge Tage wollt' ich sagen — sobald sie eine Reise unternehmen kann — so befindet sie sich in einem Kloster.

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Bardonia. Endlich! Nun — bringst du?

Camillo. Hier —

(Er giebt Bardonien ein Pulver.)

Bardonia (wendet sich und verwechselt es unvermerkt mit einem Giftpulver.) Nun! Was soll Ich damit? Nimm — (Sie giebt es Paulinen.) Es ist doch das rechte?

Camillo. Der Herr Doktor sagt, es wäre von dem nämlichen Pulver, das Sie selbst gegen Ohnmachten zu gebrauchen pflegten. Die übrigen soll ich gegen Abend nachholen.

Bardonia. Gut! Geh Pauline! Gieb es ihr ein.

Pauline (geht ab.)

Bardonia (zu Camillo.) Verzieh! (Vor sich.) Er möchte den Unterschied bemerken. (Laut.) Du bist lange ausgeblieben!

Camillo. Ich mußte auf die Zurückkunft des Doktors warten; er war eben nach Hofe gerufen worden.

Bardonia. Geh — zum Leontio — frage wie er sich befindet, und bringe mir sogleich Antwort.

Camillo (geht ab.)

Bardonia (allein.) Sie schien Mitleiden zu äussern! Ich muß Vorsicht gebrauchen; mein Vertrauen einschränken.

Camillo (kömmt zurück.) Der Herr Marchese —

Bardonia. Leontio? Hurtig, hurtig! Laß ihn herein.

Camillo (öffnet die Thür.)

Vierter Auftritt.

Leontio. Bardonia. Camillo.

Bardonia (zu Camillo.) Du bleibst in der Nähe.

Camillo (geht ab.)

Bardonia. Nun Leontio! Sind Sie wieder einmal sichtbar? Ist Ihr brausendes Blut wieder ruhig?

Leontio. Nichts weniger als ruhig!

Bardonia. Ich bedaure Sie! Soll ich Ihnen einen Rath geben, Leontio —?

Leontio. Die Ursache meines Besuchs, gnädge Frau! Eben erhält mein Oheim einen Bothen, der ihm die Ankunft des Herzogs meldet; es ist nothwendig, ihm aufzuwarten, ihm für die ertheilte Begnadigung Dank zu sagen —

Bardonia. Was? Sie wollen uns verlassen?

Leontio. In einer Stunde aufs höchste.

Bardonia. Ich bin außer mir! Es ist wahr — Sie sind dem Fürsten Verbindlichkeiten schuldig; allein — da er von Ihrer Ankunft unmöglich schon unterrichtet seyn kann.

Leontio. Er ist davon unterrichtet; eben jetzt hat mein Oheim einen Bedienten abgesandt —

Bardonia. So eilig? Ach Leontio! Kaum seh' ich Sie, so werden Sie mir schon wieder entrissen!

Leontio. Wie sehr bedaure ich —

Bardonia. Sie? Nein, Leontio! Nein! Dieß kalte Wort, so Ihr Mitleid bezeichnen soll, ist kaum ein Gedanke, vielwen'ger eine Empfindung! Ich seh es — (Mit einem Seufzer.) ich schmeichelte mir umsonst!

Leontio. Nein, gnädge Frau! Ich bin nicht fühllos; ich erkenne Ihre gütige Gesinnungen; allein — der Zustand, in dem ich mich befinde — jene schreckliche Verrätherey —

Bardonia (nach einigem Nachdenken.) Sie haben Recht, Leontio! Es war ungereimt, zu einer Zeit von zärtlichen Empfindungen zu schwatzen, da Ihr Herz noch sehr natürlich gegen mein ganzes Geschlecht aufgebracht seyn mußte. Nur Rache oder Leichtsinn konnten einen so schnellen Uebergang bewirken — und diesen Triebfedern will ich mein Glück nicht verdanken. Nein, Leontio! Sammeln Sie erst Ihre verirrten Sinne, fühlen Sie sich wieder selbst — und dann — dann will ich es wagen, mir eine kleine überdachte Wahrheit von Ihnen zu erbitten — die einzige Versicherung, daß Ihnen Bardonia nicht ganz gleichgültig sey.

Fünfter Auftritt.

Olivie. Pauline. Camillo. Vorige.

Olivie (von innen.) Laßt mich! Laßt mich!

Bardonia (äußerst betroffen.) Was ist das? (Vor sich.) Das Gift reizt ihre Lebensgeister! Ich zittre!

Olivie (dringt herein.) Ah! Hier ist er? Endlich! Endlich!

Leontio (will gehn.)

Olivie. Du willst fort, Grausamer? Nein! Nicht eher, als bis Du von meiner Unschuld überzeugt bist! Wie? Du wendest Dich von mir? Du würdigest mich nicht eines einzigen Blicks? Was hab' ich denn begangen? Bin ich nicht mehr deine Olivie? Ha! Undankbarer! Sieben Jahr hab' ich um Dich geweint, und so vergiltst Du meine Liebe?

Leontio. Unglückliche!

Bardonia. Kommen Sie, Leontio! Lassen Sie die Wahnsinnige!

Olivie. Was? Ist sie hier — die furchtbare Zau-

Bayerische Staatsbibliothek München

berinn? Zurück! Zurück Leontio! Auch Dich wird sie vergiften!

Bardonia. Verfluchte! (Vor sich.) Ich bebe!

Leontio. Halten Sie —

Bardonia. Führt sie in ihr Zimmer —

Olivie (sieht, daß Pauline und Camillo sich ihr nähern.) Nein, nein! Ich lasse Dich nicht!

(Sie drängt sich an den Leontio an.)

Leontio. Fort!

Olivie. Was? Was? Deine Olivie?

Leontio. Verrätherinn! (Stößt sie zurück.)

Olivie. Ha! Dieß entschied mein Schicksal!

Leontio. Gott! Welch ein Blick!

Olivie (mit schwacher Stimme.) Leontio! Ich erinnre mich eines Briefes, worinn Sie mich der schändlichsten Untreue beschuldigen —

Leontio. Recht! Er war von mir —

Olivie. Und Sie selbst —

Leontio. Ja, Nichtswürdige! Ich, ich selbst erblickte Dich in den Armen deines Buhlers.

Olivie. Sie selbst?

Leontio. Was, Schändliche! Du wagst es noch —

Bayerische Staatsbibliothek München

Olivie. Nein Leontio! Kein Wort!

(Sie steht ganz betäubt.)

Bardonia (vor sich) Noch keine Wirkung!

Olivie. Zittre Ungetreuer! Dein Gewissen steht im Hinterhalte; es wird erwachen, und wehe Dir—

Bardonia. Führt sie zurück, sag' ich!

Olivie. Leontio!

Leontio. Gott! Mit welcher Ueberzeugung! Olivie! (Zärtlich.) Kannst Du Dich vertheidigen?

Olivie (reißt sich los und fällt in seine Arme.) Ja, ich will es! Ich will Dich überzeugen oder sterben.

Bardonia. Wo gerathen Sie hin? Leontio! Sie sahen sie in den Armen des Riccaldo —

Leontio. Ha! Dieser Wink — Fort! (Da Olivie ihn nicht lassen will, reißt er sich mit Gewalt los und stößt sie zu Boden.) Fort, Schlange, die mich umwinden will! Fort! Laß mich! (Er eilt ab.)

Bardonia. Glücklich! (Zu Paulinen.) Laßt sie nicht aus den Augen! Bewacht sie, bis ich zurückkomme. (Eilt dem Leontio nach.)

Sechster Auftritt.

Olivie. Pauline. Camillo.

Pauline. Geschwinde Camillo! Helf' Er mir! (Sie heben Olivien auf, und setzen sie auf einen Stuhl.) Hurtig! Ein Glas Wasser!

Camillo (geht ab.)

Pauline (blickt mitleidig auf Olivien herab.) Das arme Kind! Wie gerne riß ich den Leontio aus seinem Irrthume! Aber — welche Gefahr! Die Unmenschliche hat mein Leben in ihren Händen; ich bin ihre Mitschuldige! Verfluchter Eigennutz, der mich zum ersten Fehltritt verleitete! Wie schnell zog er eine Kette von Verbrechen nach sich! Nun bin ich verwickelt — so fest verwickelt, daß ich mich entschließen muß, entweder fort zu sündigen, oder durch Henkershände zu sterben.

Olivie, (die sich etwas erholt.) Wo bin ich? Wo ist Leontio?

Pauline. Gnädges Fräulein! (Zu Camillo, der ein Glas Wasser bringt.) Gut, daß Er kömmt! Geb'

Er her. (Sie sucht in ihrem Busen.) Ah hier — Sie sind sehr schwach, gnädges Fräulein! Befehlen Sie jetzt das Pulver?

Olivie. Nichts! Nichts was mein Leben fristen, was meine Quaal vermehren kann!

Pauline. Aber —

Olivie. Nichts, nichts! Gott! Du bist mein Zeuge!

Pauline (steckt das Pulver wieder zu sich.) Fassen Sie sich, gnädges Fräulein! Ich zittre für Ihr Leben!

Olivie. Zitterst für mein Leben? Heuchlerinn! Die ganze menschliche Natur erstarrt, hat kein Gefühl, als für die Grausamkeit — und Du — Geschöpf Bardoniens — wärst noch das einzige Wesen, das Mitleid fühlt?

Pauline. Gewiß! Gewiß gnädges Fräulein!

Olivie. Gewiß? Gut! So beweise meine Unschuld, überzeuge den Leontio, und ich will Dich knieend verehren! Du schweigst? Ha Lügnerinn! Ertapp' ich Dich!

Pauline. Wie sehr wünschte ich —

Olivie. Weg mit der Miene voll Mitleid! Sie ist eine Larve, hinter welche sich die Schadenfreude verbirgt. Sprich, wie dein Herz denkt! Sprich, Du weißt um jenen höllischen Betrug, Du halfst ihn mit ausführen; aber Du darfst, Du willst ihn nicht entdecken.

Siebenter Auftritt.

Bardonia. Vorige.

Bardonia (zu Paulinen und Camillo.) Entfernt Euch!

Pauline }
Camillo } (gehn ab.)

Bardonia. Olivie! Sie sprachen vorhin in Gegenwart des Antonio von dem Tode Ihres Vaters — von Gift. Ich hielt es damals für Unsinn; aber eben jetzt bedienten Sie sich gegen den Leontio eines ähnlichen Ausdrucks; Sie werden so gut seyn, und sich darüber erklären.

Olivie. Mich erklären? Fragen Sie Ihr Gewissen!

Bardonia. Mein Gewissen? Was soll das? Doch — reden Sie frey! Erklären Sie das Räthsel! Wessen beschuldigt man mich?

Olivie. Wie frech! Mit welcher Stirne! — Ich muß fort, ich muß fliehen —

Bardonia. Nicht so, Schwärmerinn!

(Sie hält Olivien zurück.)

Olivie. Lassen Sie mich!

Bardonia. Dein Tod — oder dein Bekenntniß! Sprich! Was soll mir mein Gewissen entdecken?

Olivie. Ha Mörderinn! Vergiftetest Du nicht meinen Vater?

Bardonia. Deinen Vater? Vergiften? (Sie hält Olivien mit Gewalt zurück.) Unglückliche! Wer hauchte Dir diesen höllischen Gedanken ein? Sollte Riccaldo —?

Olivie. Nicht Riccaldo allein weiß um deine Geheimnisse!

Bardonia (äußerst erschrocken.) Nicht Riccaldo allein? Wer sonst? Wer sonst? Sprich! Sprich, oder zittre!

Olivie. Vergebens Ungeheuer! Deine List ist mir furchtbar, aber nicht deine Drohungen!

Bardonia. Nicht meine Drohungen? Aber doch der Beweis? (Sie zieht einen Dolch hervor.) Ha Elende! Zitterst Du nun?

Olivie. Hülfe! Leontio! Bianca! Mein Vater! Kein Mensch zu meiner Rettung —?

Bardonia. Kein Sterblicher! Kein Gott! Sprich! Wer vertraute Dir das Geheimniß? — Diese Lästerung?

Olivie. Ha! Welch ein Blick! Feuer der innersten Hölle flammt aus ihren Augen! Laß mich! Laß mich!

Achter Auftritt.

Antonio. Pietro. Francesco. Vorige.

Antonio, (indem er hereintritt.) Welch ein Lärm? Was ist das? Gräfinn!

Bardonia (ohne den Antonio zu bemerken.) Du bemühst Dich umsonst!

Olivie (erblickt den Antonio.) Ah! Mein Vater!

Bist Du es? Zu Hülfe! Die Furie will auch mich ermorden —

Bardonia. Verfluchte! Dein Bekenntniß, oder —
(Sie zuckt den Dolch.)

Antonio (tritt zwischen beide hinein und ergreift den Arm der Bardonia.) Halt!

Olivie. Zurück! Zurück! Nicht von Dir, nicht von deiner Hand. (Sie windet sich los und eilt ab.)

Bardonia (will sie verfolgen.)

Antonio. Zurück!

Bardonia. Herr Marchese! Was wollen Sie?

Antonio. Dich verhindern einen zweyten Mord zu begehen, Grausame!

Bardonia (sehr betroffen.) Einen zweyten Mord? Was soll das?

Antonio. Das wissen Sie nicht?

Bardonia (sucht sich zu fassen.) Ha! Ich seh' es — mein Verdacht war gegründet! Auch Sie hat man hintergangen. Die Schlange! Um sich zu rächen, um ihr Laster zu beschönigen, ersinnt sie ein Gemisch von Unsinn! Eben jetzt war ich im Begriff, durch Drohungen das Bekenntniß ihrer Bosheit her-

auszubringen; aber — selbst die Gewalt vermag über die Verruchte nichts. Gut! Gut! Um Ihnen zu beweisen, wie viel Vertrauen ich in Sie setze, Herr Marchese, so überlass' ich sie Ihnen; Sie selbst mögen Richter seyn; versuchen Sie, was Sie über sie gewinnen. Wer ist da? Francesco! Geh — sperre sie in ihr Zimmer, die Verrätherinn! Daß keine Seele zu ihr gelassen wird! Mit deinem Leben mußt Du für sie haften!

Francesco (steht unentschlossen.)

Antonio. Recht! Geh, bewaffne Dich, und nimm noch einige von meinen Bedienten zu Hülfe, damit sie zugleich gegen allen gewaltsamen Ueberfall gesichert sey.

Francesco (geht ab.)

Bardonia. Seyn Sie auf Ihrer Hut, mein Herr! Geben Sie auf alle ihre Handlungen genau Acht! Die Elende könnte leicht durch einen Selbstmord oder durch die Flucht der Gerechtigkeit zu entrinnen suchen. Ihren Händen hab' ich sie nun überliefert, von Ihren Händen werd' ich sie fodern.

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Antonio. Pietro.

Antonio. Welche List! Welche Verstellung! Oder — sollte Olivie? — Nein, nein! Biankens Schrift — das Zeugniß des Francesco — dieser Auftritt! — Kein Augenblick Verlust! Ich muß das schreckliche Geheimniß entwickeln. Hurtig, Pietro! Zu Pferde! Leontio kann noch nicht weit entfernt seyn — er muß zurück! Nur zwey Zeilen! Komm nur, komm!

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Die Scene, ein Zimmer des Antonio.

Erster Auftritt.

Antonio. Francesco.

Francesco. Aber, gnädger Herr! Wie wird es Ihnen möglich seyn, in der Gräfinn eignem Hause? — Ohne gerichtlichen Beystand —?

Antonio. Dafür ist bereits gesorgt! Die Wache muß bald hier seyn — Geh nur jetzt und führe den Riccaldo her. Ich brauche das Bekenntniß des Mitschuldigen, die Verbrecherinn zu überzeugen, mich ihrer Person zu versichern. Es versteht sich, daß Du ihn mit einer Art —

Francesco. Ueberlassen Sie das mir, gnädger Herr! In einigen Minuten soll er bey Ihnen seyn.

(Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Pietro. Antonio.

Antonio. Nun, Pietro! Kömmt mein Neffe?

Pietro. Eben wie wir abfahren wollten, kam Bianca und bat um Gehör, weil sie ihm Sachen von äusserster Wichtigkeit zu entdecken hätte; er befahl mir also voraus zu reuten und seine baldige Zurückkunft zu melden.

Antonio. Gut! Alles verspricht mir einen glücklichen Ausgang. Das ehrliche Weib! Ohne Zweifel ist sie ihm nachgeeilt, ihrer Freundinn Unschuld zu retten.

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Antonio. Was willst Du?

Camillo. Ach Herr Marchese! Ich weiß nicht, was unsrer gnädgen Gräfinn wiederfahren seyn muß! Vor ungefehr einer halben Stunde stürzte sie ganz außer sich ins Zimmer und befahl, ohne Zeitverlust

einen Wagen anzuspannen, sie müßte fort, sie müßte aufs schleunigste verreisen; gleich darauf sollt' ich wieder in die Stadt reiten und Postpferde bestellen; dann wollte sie wieder bleiben; kurz, sie war in einer so heftigen Bewegung, daß ichs nicht beschreiben kann — Endlich, eh' wir's uns versahen, fiel sie in Ohnmacht, Pauline gab ihr zwar den Augenblick ein Pulver, aber darnach ists noch zehnmal schlimmer geworden. Sie spricht von nichts, als von Verrätherey, von Rache und dergleichen, und flucht dabey auf Fräulein Olivien, daß es erschrecklich anzuhören ist.

Antonio (vor sich.) Die Schändliche! Das Gewissen erwacht! Geh, mein guter Bursche! Es wird sich alles geben. Da kömmt Riccaldo! Geh nur, geh!

Camillo (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Riccaldo. Francesco. Antonio. Pietro.

Riccaldo. Was befehlen Sie, Herr Marchese?

Antonio. Einen Augenblick Geduld! Geh Francesco! Gieb Acht!

Francesco (geht ab.)

Antonio (verschließt den Eingang, und nähert sich dem Riccaldo, der für Furcht zittert.) Verräther! Die Wahrheit — wenn Du deine Strafe mildern willst!

Riccaldo. Gnädger Herr —

Antonio. Wie ist es mit dem Tode des Montani zugegangen?

Riccaldo. Des Montani?

Antonio. Sprich!

Riccaldo. Aber, gnädger Herr —

Antonio. Sprich! Oder! —

(Er legt die Hand an den Degen.)

Riccaldo. Er starb —

Antonio (mit Nachdruck.) Kurz —

Riccaldo. Er starb — durch Gift.

Antonio. Ha! Ungeheuer! — Was weißt Du von der verwichnen Nacht? — Fort!

Riccaldo. Ja, ja gnädger Herr! Die Gräfinn befahl mir, bey Lauren einen Liebhaber zu spielen. Die Aehnlichkeit — des Fräuleins Kleider —

Antonio. Abscheuliches Weib! Laura hat Recht; alles trifft überein —

Fünfter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco (pocht an die Thüre.)

Antonio (zu Pietro.) Wer pocht? Sieh!

Pietro (öffnet die Thür.)

Francesco, (der hereintritt.) Gnädger Herr! Ihr Kammerdiener ist wieder da.

Antonio. Mit Wache?

Francesco. Ja; sie hat bereits alle Zugänge des Schlosses besetzt. Hier ist auch ein Brief —

Antonio. Die Antwort des Herzogs — sobald hätt' ich sie nicht erwartet. (Indem er liest.) Wie viel Vertrauen! (Er liest abgebrochen.) „Ohne Rück„sicht auf Geschlecht und Rang — Beherrscher die„ser Staaten, allein vor dem Throne der Gerech„keit nichts mehr als der geringste meiner Untertha„nen —" (Gerührt.) Rechtschaffner Mann! Muster eines Fürsten! (Er öffnet den innliegenden Ver-

haftsbefehl, und sieht ihn flüchtig durch.) Gut! Recht gut! Das Bekenntniß des Mitschuldigen ist da; ich darf also die Vollmacht nützen. Wo ist die Gräfinn?

Francesco. Vor einigen Augenblicken eilte sie nach Fräulein Oliviens Zimmer; sie schien ganz wütend — und drang sich, wie eine Furie, mit gezücktem Dolche durch die Bedienten hindurch. Das arme Kind wäre gewiß verloren gewesen, wenn ich nicht Mittel gefunden hätte, sie so geschwinde als möglich in ein Seitenzimmer zu verstecken.

Antonio. Geh, führe sie zu mir, und dann — Was für ein Lärm? Wer kömmt?

Sechster Auftritt.

Olivie. Vorige.

Olivie (stürzt dem Antonio entgegen.) Retten Sie mich! Retten Sie mich! Sie will mich ermorden.

Antonio. Wo ist sie?

Olivie. Gott weiß! Sie verfolgte mich von Zimmer zu Zimmer — Ich begreife nicht, wie ich entkommen bin.

Antonio. Geh Francesco, gieb diesen Befehl dem Officier; (Er giebt ihm das Papier, welches in dem Briefe des Herzogs eingeschlossen lag.) er soll sich der Verbrecherinn ohne Zeitverlust bemächtigen.

Francesco (geht ab.)

Antonio. Fassen Sie sich, Olivie! Es wird alles gut werden; vielleicht in wenig Stunden —

Olivie. Wollte Gott!

Antonio. Zweifeln Sie nicht. Eben war ich im Begriff zu Ihnen zu kommen, Ihnen Ihr Glück zu entdecken — Ihren Kummer zu endigen —

Olivie. Mein Glück? Mein Glück? Ha! Einst träumte ich so einen Gedanken!

Antonio. Dießmal ist es Wahrheit.

Olivie. Falscher! Du betrügst mich! — Ich will Sicherheit, und dort: dort — (Sie zeigt auf den Riccaldo.) in jenem Winkel — Siehst Du das blasse, bebende Gerippe? Sein Blick ist der Blick eines Meuchelmörders. Fort! Fort!

Antonio. Fürchten Sie nichts! Der Unglückliche ist in meiner Gewalt; durch ihn hab' ich Entdeckungen gemacht, die Ihre Unschuld ins Licht setzen.

Olivie. Meine Unschuld? Also bin ich unschuldig?

Antonio. Ich bin überzeugt — auch Leontio. Noch wen'ge Augenblicke, so wird er erscheinen und zu Ihren Füßen seinen Fehler bereuen.

Olivie. Was? Was? Leontio! Zu meinen Füssen? Bereuen? Hab' ich auch recht gehört? Bereuen? Ich bitte Sie — auf meinen Knien bitte ich Sie — (Antonio hält sie zurück.) Noch einmal dieß himmlische Wort!

Antonio. Gewiß! Ich habe ihm bereits Nachrichten zugeschickt; auch Bianca ist ihm entgegen.

Olivie. Engel! den der Himmel zu meinem Troste sandte: mein Freund! mein Retter!

(Sie sinkt auf einen Stuhl.)

Antonio. Olivie! Olivie!

Olivie. Wo bin ich? Mein Kopf! Mein Kopf! (Erblickt den Riccaldo.) Ha! Noch hier? Ich bitte Sie, liebster, bester Freund, schicken Sie jenen blinzenden Schleicher fort. In seiner Gegenwart kann ich unmöglich einen fröhlichen Gedanken denken.

Antonio (zum Riccaldo.) Ins Kabinett!

Riccaldo (geht hinein.)

Olivie. Ists Wahrheit? Oder täuschte mich mein Wahnsinn? Hindurch! Weg Nebel! Zurück Decke, die meinen Verstand umhüllt! Ah! Endlich! Endlich wird es heiter. Ich empfinde! (Nach einigem Stillschweigen.) Nur die Freude über so eine glückliche Nachricht konnte jenen Nebel zertheilen. Nun sagen Sie es noch einmal, was ich vorhin zu hören glaubte: Ist Leontio von meiner Unschuld überzeugt?

Antonio. Ja, mein Kind! Ein Ihnen ähnliches Frauenzimmer — in Ihrer Kleidung, bey dem Schein eines dunkeln Lichts, in den Armen des Riccaldo —

Olivie. Entsetzlich!

Antonio. Urtheilen Sie selbst, ob seine Eifersucht nicht höchst gegründet schien? Ob er — ohne leichtsinnig oder niederträchtig zu seyn, eine geringere Empfindlichkeit äußern konnte?

Olivie. Ich seh' es; sie war gerecht; der stärkste Beweis seiner Liebe; aber —

Siebenter Auftritt.

Einige Bediente des Antonio. Leontio. Vorige.

Bediente (stürzen herein.) Er kömmt — er kömmt —

Antonio. Wer?

Ein Bedienter. Der Herr Marchese — Hier ist er schon.

Leontio (tritt herein, nähert sich schüchtern, und wirft sich endlich zu Oliviens Füßen.) Olivie! Darf ich es wagen, vor deinen Augen zu erscheinen?

Olivie (mit einem zärtlichen Vorwurf.) Grausamer!

Leontio. Ach! Dieser Blick — dieser Vorwurf — Ich hab' ihn verdient! Ich Sinnloser, verläugnete die Vernunft, folgte den Eingebungen jener schändlichen Kreatur —

Olivie. Ich habe viel — viel erlitten —

Leontio. Ich weiß es; ich Elender! Wehe der Verruchten, die mich hintergieng!

Olivie. Bist Du von meiner Unschuld überzeugt, Leontio?

Leontio. Ach! Konnt' ich, ohne jenen höllischen Betrug, wohl je in deine Tugend ein Mißtrauen setzen! Verzeihung, Olivie! Verzeihung!

Olivie. Und Du zweifelst noch Leontio? Komm in meine Arme!

Leontio. Zu viel Liebe! Verdien' ich sie nur einen Augenblick?

Olivie. Deine ganze Lebenszeit! Komm, komm! Mein klopfendes Herz soll es Dir bestätigen, wie sehr ich Dich liebe!

Leontio. O meine Olivie!

Antonio. So recht, Kinder! Empfindet Euer Glück! Vergeßt in dieser Umarmung auf ewig den Kummer, den die Bosheit Euch bereitete.

Leontio. O meine Olivie!

Letzter Auftritt.

Bardonia. Pauline. Francesco. Wache. Vorige.

Bardonia (öffnet die Thür und dringt sich durch die Bedienten, welche sie zurückhalten wollen, hindurch.) Zurück! Zurück sag' ich. Was? In den Armen des Leontio? Verfluchte!

Antonio (reißt sie zurück.) Gräfinn!

Bardonia (wendet sich gegen ihn.) Ha Unglücklicher! Bist Du hier? Du — der mein Verderben geschworen hat? Gut! Empfange deinen Lohn!

(Sie zieht unvermerkt einen Dolch hervor und will ihn erstechen.)

Leontio (springt zu, und entreißt ihr den Dolch.) Rasende! Gieb!

Antonio (zur Wache.) Fort! Führt sie fort! Auch hier — ihren Gehülfen.

(Er öffnet die Thür des Kabinetts.)

Riccaldo (tritt hervor.)

Bardonia (erschrocken.) Ha Riccaldo!

Antonio. Fort!

Bardonia (sinkt auf einen Stuhl.) Was ist das? Mein Herz! Meine Brust! Was ist mir wiederfahren? (Zu Riccaldo.) Verräther! Solltest Du mir zuvorgekommen seyn?

Antonio. Was ist vorgegangen? (Zu Paulinen.) Du zitterst, Unglückliche! Sprich!

Pauline. Ach gnädger Herr! Ich befürchte — das Pulver gegen Fräulein Oliviens Ohnmacht —

Antonio. Nun?

Pauline. Bey einer ähnlichen Schwachheit empfieng sie es selbst — und —

Bardonia (mit einem lauten Geschrey.) Verfluchte!

Antonio. Ich bebe!

Bardonia. Es war Gift! Ich wollte sie tödten.

Antonio. Olivien?

Leontio. Ungeheuer!

Olivie. Grausame! Was that ich Dir?

Bardonia. Du? Du? (Die Wuth bemeistert sich ihrer, sie will sich aufrichten und auf Olivien zueilen, fällt aber wieder zurück.) Zu spät! Zu spät! Hölli-

sches Feuer! Hülfe! Ach! Keine Erbarmung? (Mit einem Blick auf Olivien.) So starb er — dein Vater! Hülflos wie ich! Die Nacht bedeckte seine Marter. Furien! ihr zerreißt mich. (Sie stirbt.)

Olivie. Schrecklich!

Leontio. Schande! Gräuel!

Antonio. Das Blut starrt in meinen Adern! Kommt Kinder! Fort — fort von diesem Schauplatz des Schreckens! Gott! Kann die Menschheit sich so tief erniedrigen!

Bayerische Staatsbibliothek München

Ende des Trauerspiels.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandes, Johann Christian, / Anna Amalia / Dyck, Johann Gottfried,

Olivie Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Leipzig 1774

P.o.germ. 2088 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130040-0
VD18 1180226